ÖSTERREICHISCHE
BauernZeitung
GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Atempause von der Entwaldungsverordnung

Die Europäische Kommission hat eine weitere Verschiebung der Entwaldungsverordnung in den Raum gestellt. ▶ Seite 2



FOTO: AGRARFOTO.COM

EPP-Farmers legen los
Bernhuber zum ersten Präsidenten bestellt.
3

Bauern stemmen sich gegen Mercosur
Bauernbund brachte erneut einen Antrag ein.
11

Positives Zeugnis für LFI-Kurse
Eine Studie belegt Erfolg der ländlichen Weiterbildung.
14



Die Kartoffel aus dem Gebirge
So kommt der Lungauer Eachtling ins Regal.
16

Maisstoppeln im Fokus
Eine korrekte Bearbeitung ist entscheidend.
20

BauernZeitung-App herunterladen und am Gewinnspiel teilnehmen

- Mit der **BauernZeitung-App** schnell informiert: News, Fachartikel, Hintergrundrecherchen, Marktberichte
- Inklusive **E-Paper** der BauernZeitung
- Kaufen und verkaufen am digitalen **Marktplatz** (online kostenlos)
- Im **Veranstaltungskalender** Termine gratis bewerben



Zu gewinnen:
E-Scooter Pure Air⁴
im Wert von € 599,–
zusammenklappbar, mit 10-Zoll-Reifen



Noch bis 30.9.2025 am Gewinnspiel teilnehmen!

weichberger

Retouren an Postfach 100, 1350 Wien | Österreichische Post AG, WZ 24Z044212 W | 1,90 Euro

Im Fokus



HANNAH PIXNER
REDAKTIONSLEITUNG TIROL
pixner@tiroler-bauernzeitung.at

Ein historischer Schritt

Der Bauernbund hat Tradition – das wissen nicht nur seine Unterstützer, sondern auch seine Kritiker. 1886 erhob sich mit dem Kärntner Bauernbund die erste politische Bauernvereinigung, 1899 folgte der Katholisch-Konservative Bauernverein für Mittel- und Obersteiermark, 1904 der Tiroler Bauernbund, 1906 der Niederösterreichische sowie der Salzburger Bauernbund. Nach dem Ersten Weltkrieg schlossen sich die Bauern in Oberösterreich und in Vorarlberg 1919 zu Bauernbünden zusammen. 1919 vereinigten sich auch die zuvor gegründeten Länderbünde zum Österreichischen Bauernbund. 1921 folgte der Burgenländische Bauernbund, 1936 der Wiener Bauernbund.

Auf Landes- und Bundesebene war ihre Geschlossenheit stets die Stärke der Bauern. Mit dem EU-Beitritt Österreichs 1995 änderte sich vieles in der Landwirtschaft. 30 Jahre später wurde mit der Gründung eines Europäischen Bauernbundes, den EEP Farmers, ein neuer Meilenstein gesetzt. Dass Alexander Bernhuber als erster ehrenamtlicher Präsident gewählt wurde, stärkt den heimischen Bäuerinnen und Bauern weiter den Rücken. Ein Beispiel dafür, was eine geschlossene Stimme – selbst aus dem vergleichsweise kleinen Land Österreich – bewirken kann, ist die Änderung des Schutzstatus des Wolfs in der FFH-Richtlinie: Der Wolf wurde auf EU-Ebene von „streng geschützt“ zu „geschützt“ herabgestuft. Ein Ergebnis, das ohne jahrelange Arbeit der agrarpolitischen Vertreterinnen und Vertreter wohl nicht möglich gewesen wäre.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf *www.bauernzeitung.at*

1. RWA will aus dem schatten der Baywa treten
2. Höchste Buschenschank Qualitatsstandards
3. Die Last der bäuerlichen Scham

EU-Kommission will EUDR erneut verschieben

Die Europäische Kommission hat vorgeschlagen, das Inkrafttreten der Entwaldungsverordnung (EUDR) um weitere zwölf Monate hinauszuzögern.

CLEMENS WIELTSCH

Der Krimi um die EUDR geht weiter. Eigentlich würde die umstrittene Verordnung, welche umfangreiche Dokumentationspflichten für landwirtschaftliche Erzeugnisse wie Rindfleisch, Holz oder Soja mit sich bringt, mit Jahreswechsel in Rechtskraft erwachsen. Schon dieser Termin war einer Verschiebung im Herbst 2024 geschuldet. Am Dienstag wurde bekannt,dass Umweltkommissarin Jessika Roswall in einem Brief an den Landwirtschaftsausschuss des Europaparlaments eine erneute Verschiebung um ein Jahr vorgeschlagen hat. Sollte dieser offiziell verlautbart werden, müssten dann noch die Gesetzgeber zustimmen.

In Österreich zeigen sich die Spitzenvertreter der Agrarpolitik über die Ankündigung in Brüssel erfreut. Erst am Montag hatte sich Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig im EU-Agrarministerrat für eine Verlängerung der Frist stark gemacht. „Die EU hat ein Gesetz für ein globales Problem geschaffen, das wir in Österreich gar nicht haben – und baut dafür einen massiven Bürokratieapparat auf. Das ist eine echte Belastung für unsere Forstwirtinnen und Forstwirte, die Lebensmittel- und Holzwirtschaft sowie viele Gewerbebetriebe. Es ist daher ein wichtiger Erfolg, dass wir nun eine Atempause bekommen haben“, so Totschnig. Die nun freiwerdende Zeit gilt es, seinen Ausführungen zufolge, für „grundsätzliche Diskussionen für eine praxisgerechte Umsetzung“ zu nutzen. Der Standpunkt Österreichs in der Causa ist bekanntlich, dass es für Länder mit strenger Forstgesetzgebung und ohne Entwaldungsrisiko wie Österreich zumindest Nachbesserungen brauche. Im Österreichischen Bauernbund spricht man von einem „wichtigen Etappensieg“. Bauernbund-Präsident Strasser: „Österreich hat keine Entwaldung, unsere Waldbauern wirtschaften seit Generationen im Einklang mit strengsten Forstgesetzen. Deshalb darf unser Land nicht mit zusätzlicher Bürokratie bestraft werden.“

LK-Österreich Präsident Josef Moosbrugger sieht im Vorschlag der Umweltkommissarin ebenso einen „unverzichtbaren Schritt“, der ihm aber noch nicht weit genug zu gehen scheint: „Die EU-Entwaldungsverordnung für Länder wie Österreich, die mehr von einer Verwaldung als einer Entwaldung betroffen sind, muss eingestampft werden.“



FOTO: BMLUK

Totschnig will „die Zeit nutzen“.



Die EVP-Vorsitzenden und der Agrarkommissar gratulierten Alexander Bernhuber zur Wahl an die Spitze der EPP-Farmers.

Österreicher als erster Bauernpräsident Europas

In der EVP ist die Bauernschaft nun mit einer geeinten Bauernvertretung präsent. Alexander Bernhuber führt diese als erster Präsident ehrenamtlich an.

Wie im April angekündigt, ist die EVP seit dieser Woche um eine Teilorganisation reicher. Am Dienstag wurde in Brüssel die erste Generalversammlung der EPP Farmers abgehalten. Mit 100 Prozent der Delegiertenstimmen wurde der niederösterreichische EU-Abgeordnete Alexander Bernhuber zu dessen Präsident gewählt.

Auch die Idee für die Gründung stammte aus Österreich. Konkret forcierte der Niederösterreichische Bauernbund ein EU-weit agierendes Pendant. „Unsere Stimme in Europa noch stärker machen und unseren Hausverstand nach Brüssel tragen“ lautete das Credo. „Es ist mir eine große Freude, die EPP Farmers als Präsident zu führen“, erklärte Bernhuber bei der Generalversammlung und nach geschlagener Wahl. „Unsere Aufgabe ist es, die EVP als die Partei der Landwirtinnen und Landwirte in Europa weiter zu festigen“, so der Rinderbauer aus Kilb (Niederösterreich), der seit 2019 für den Bauernbund im EU-Parlament sitzt. Gemeinsam wolle man Visionen für die Zukunft erarbeiten: „Vom fairen Zugang zu Fördermitteln über die Stabilisierung der Märkte bis hin zur Unterstützung junger Landwirtinnen und Landwirte. Gleichzeitig geht es darum, den Austausch zwischen den Mitgliedsstaaten zu stärken. Von der Ebene der Kommissare bis hin zu regionalen Agrarpolitikern.“

Mit von der Partie waren Vertreter aus mehr als 20 Ländern, von Finnland bis Zypern, von Europaabgeordneten über Minister bis hin zu regionalen politischen Repräsentanten. Neben Alexander Bernhuber wurden elf Vizepräsidenten und ein Kassier gewählt. Unter die Teilnehmer der Versammlung mischten sich auch EVP-Präsident Manfred Weber und EU-Agrarkommissar Christophe Hansen, die beide die Bedeutung der neuen Organisation unterstrichen.

Jubel in Österreich

Hierzulande zeigen sich die Bauernbündler über das Wahlergebnis mehr als erfreut. „Alexander Bernhuber bringt Hausverstand, Erfahrung und die notwendige Leidenschaft mit, um Brücken zu bauen und Lösungen zu erarbeiten. Wir sind stolz, dass ein niederösterreichischer Bauernbündler diese Verantwortung übernimmt“, erklärte etwa Niederösterreichs Bauernbundobmann Stephan Pernkopf. „Bernhuber ist seit vielen Jahren unsere starke Stimme in Brüssel und ein Garant dafür, dass bäuerliche Anliegen vom Gemeindeamt bis ins Europäische Parlament Gehör finden. Gemeinsam können wir die großen Herausforderungen anpacken und eine starke Zukunft für bäuerliche Betriebe sichern“, ist auch Georg Strasser, Präsident des Österreichischen Bauernbundes voll des Lobes. Direktorin Corinna Weisl sieht im nunmehrigen EPP Farmers-Präsidenten einen „Vertreter einer neuen Generation in der Agrarpolitik“ Als Österreichs Delegierte vor Ort waren in Brüssel die Nationalratsabgeordnete Carina Reiter und LK-Tirol-Präsident Josef Hechenberger. Reiter gab sich dort motiviert: „Nur wenn wir länderübergreifend Allianzen schmieden, können wir Verbesserungen für die Bäuerinnen und Bauern in der gesamten EU erreichen. Diese Wahl ist daher ein starkes Signal für die Zukunft.“



„EU-Skeptikern gebe ich recht“

Europaministerin Claudia Plakolm wird für Österreich die Gestaltung des künftigen EU-Finanzhaushalts mitverhandeln. Mit diesen Argumenten geht die Bauerntochter und Jägerin in Brüssel ins Rennen.

CLEMENS WIELTSCH

Frau Plakolm, seit gut einem halben Jahr sind Sie als Europaministerin im Amt. Wie legen Sie den Posten an und wie fällt Ihre erste Zwischenbilanz aus?

PLAKOLM: Ich bin angetreten, damit sich Europa wieder um das kümmert, was wirklich wichtig ist. Wie sorgen wir für Sicherheit? Wie stärken wir unseren Standort? Und wie reduzieren wir endlich spürbar die Bürokratie? Nach einem halben Jahr kann ich sagen: Es kommt Bewegung rein. Bei der Asyl- und Migrationspolitik tut sich endlich einiges – nachdem Österreich da viele Jahre darauf gedrängt hat. Und auch beim Thema Bürokratieabbau, besonders bei den Berichtspflichten, hat die EU-Kommission erste Schritte gesetzt. Für mich ist klar: Wir brauchen ein starkes Europa, nicht eines, das alles bis ins kleinste Detail regelt. Dass sich Einsatz auszahlt, hat man zuletzt bei der Senkung des Schutzstatus des Wolfs gesehen.

Die EU polarisiert. Gerade in der Bauernschaft sorgt die Bürokratie oft für Kopfschütteln. Was antworten sie Skeptikern?



Plakolm: „Europa soll nicht im Kleinklein und in der Überregulierung versinken.“

FOTO: BKA/VALENTIN BRAUNEIS

Diesen Skeptikern gebe ich recht. Wenn eine Bäuerin oder ein Bauer den halben Tag am Schreibtisch statt im Stall oder am Feld verbringt, dann stimmt etwas nicht. Europa soll nicht im Kleinklein und in der Überregulierung ersticken, sondern kluge Rahmenbedingungen schaffen. Klar ist aber auch: Wir leben in einer Zeit großer Herausforderungen. Gerade deshalb brauchen wir ein starkes, handlungsfähiges Europa.

Mit dem Vorschlag für den nächsten Mehrjährigen Finanzrahmen (MFR) macht sich die EU-Kommission unter Bauern keine Freunde. Wie ist hier der aktuelle Stand?

Der MFR-Vorschlag der EU-Kommission liegt seit Juli am Tisch und wir haben schnell klargestellt: So geht sich das für Österreich nicht aus. Einerseits will man einen Mega-Haushalt aufstellen, andererseits droht eine Kürzung in der Landwirtschaft. Das passt vorne und hinten nicht zusammen. Denn eines muss klar sein: Wer Versorgungssicherheit will, muss auch unsere Landwirtschaft absichern. Und zwar langfristig. Konkret soll ja nicht nur gespart, sondern der eigene GAP-Topf aufgeben werden. Österreich positioniert sich hier klar dagegen.

Wie wollen Sie das in Brüssel durchbringen?

Mit Klartext und mit starken Partnern. Landwirtschaftsminister Totschnig und ich arbeiten eng zusammen und suchen gezielt den Schulterschluss mit anderen Ländern. Gerade die zweite Säule der GAP ist für unsere kleinstrukturierte Landwirtschaft sehr wichtig. Wenn da gekürzt wird, trifft es genau jene, die täglich hart arbeiten.

Als Bauerntochter ist der ländliche Raum ja Ihr Metier. Was braucht es, damit sich dieser positiv entwickelt?

Es braucht aus meiner Sicht die „3 W“. Das erste W steht für Wohnraum. Wohnraum heißt für mich, dass es möglich sein muss, dass sich junge Leute eine eigene Wohnung oder ein eigenes Haus schaffen können, dass Eigentum für sie leistbar ist. Das zweite W steht für Wlan. Wir brauchen ein leistungsfähiges, schnelles Internet, damit Arbeiten und Leben möglich sind. Und das dritte W, das steht für Wurzeln. Junge Leute identifizieren sich viel stärker mit ihrer Heimat, wenn sie in Vereinen engagiert sind. Und für diese Organisationen brauchen wir ordentliche Rahmenbedingungen.

In der vergangenen Legislaturperiode eilte Ihnen der Beiname „Landjugend-Staatsekretärin“ voraus. Welche Voraussetzungen benötigt die bäuerliche Jugend für die Zukunft?

Vor allem eines: Verlässlichkeit. Wer einen Betrieb übernimmt, will nicht alle zwei Jahre mit neuen Vorschriften überrumpelt werden. Die Jungen, mit denen ich spreche, sind motiviert. Viele wollen den Hof weiterführen. Aber sie brauchen Planungssicherheit, weniger Bürokratie und Sicherheit bei Investitionen. Und vor allem: Wertschätzung. Junge Leute sollten sich nicht rechtfertigen müssen, weil sie Landwirtschaft betreiben.

Bauern sind auch in ehrenamtlichen Funktionen omnipräsent. Welchen Stellenwert hat das Ehrenamt für Sie?

Ehrenamt und Vereinsleben hat mich von kleinauf geprägt. Ob bei der Feuerwehr, beim Musikverein oder in der Landjugend: Am Land funktioniert vieles nur, weil sich Menschen freiwillig einbringen. Und ich weiß, wie viel Zeit da hineinfließt. Das sollte mehr gesehen und weiterhin gut unterstützt, werden, denn das Ehrenamt ist der Kitt unseres Miteinanders.

Zur Person

Claudia Plakolm (30) wuchs auf dem elterlichen Betrieb in Walding (Oberösterreich) auf. Nach Zwischenstationen im Gemeinderat und der JVP – deren Bundesobfrau sie bis heute ist – wechselte sie 2017 als damals jüngste Abgeordnete in den Nationalrat. In der vergangenen Regierungsperiode war sie Staatssekretärin für Jugend und Zivildienst. Im März wurde sie als Ministerin für Europa, Integration und Familie angelobt.

Milch, Fleisch und Eier landen wieder öfter im Einkaufswagen

Im ersten Halbjahr 2025 verzeichneten vor allem Milchprodukte, Fleisch und Eier im Vergleich zum Vorjahreszeitraum deutliche Absatzsteigerungen. Das geht aus den aktuellen Daten der rollierenden Agrarmarktanalyse der AMA-Marketing (RollAMA) hervor.

K. BERGER, C. WIELTSCH



FOTO: HEORSHE - STOCK.ADOBE.COM

Österreichs Bevölkerung kaufte heuer vermehrt tierische Produkte. Die Bauern dürfte es freuen.

Allen Unkenrufen zu Lebensmittelpreisen zum Trotz zeigt die Halbjahresauswertung der RollAMA einen für die Landwirtschaft jedenfalls positiven Trend. Vor allem im Fleischsegment stiegen im Vorjahresvergleich die Absatzzahlen: Rind- und Kalbfleisch wurden um 5,6 Prozent mehr verkauft, Hühnerfleisch um vier Prozent. Faschiertes verzeichnete ein Plus von 2,8 Prozent und Schweinefleisch immerhin von gut zwei Prozent. Einzig Putenfleisch wurde heuer bisher seltener gekauft als im Vergleichszeitraum 2024.

Hühnerfleisch am beliebtesten

Zugelegt hat auch die abgesetzte Menge an Frischeiern (+6 %). Damit bestätigt sich laut AMA Marketing, dass tierische Lebensmittel, vor allem jene mit hohem Eiweißgehalt, weiterhin stark nachgefragt werden. Der absolute Kassenschlager ist übrigens Hühnerfleisch. Mittlerweile entfallen 30 Prozent des gekauften Frischfleischs darauf.

Starker Zuwachs bei Milchprodukten

Nicht minder erfolgreich schlugen sich außerdem Milchprodukte. Naturjoghurt legte im Lebensmittelhandel mengenmäßig um 12,3 Prozent zu. Auch bei Topfen (+4,9 %) und Cottage Cheese (+12,6 %) stiegen die Verkaufszahlen. Milchmischgetränke verzeichneten ein Plus von sechs Prozent. Selbst Butter, die zuletzt schwankende Nachfrage gezeigt hatte, konnte von Jänner bis Juli um 7,4 Prozent zulegen.

Der Präsident des Österreichischen Bauernbundes, Georg Strasser, betonte in einer Reaktion auf die RollAMA-Daten die Bedeutung tierischer Lebensmittel für Ernährung und Versorgungssicherheit. Milch, Fleisch, Eier und Butter seien fest in den Haushalten verankerte Qualitätsprodukte, die maßgeblich von bäuerlichen Familienbetrieben erzeugt werden. „Unsere Bäuerinnen und Bauern leisten damit einen zentralen Beitrag zu Versorgungssicherheit und ausgewogener Ernährung der Bevölkerung“, erklärt er.

AMA MARKETING
WHATS
APP KANAL

Sie wollen regelmäßig über Marktentwicklungen und die Marketingaktivitäten der AMA-Marketing informiert werden?

Scannen, anmelden und nichts mehr verpassen!

Ein Vierteljahrhundert Fleischkontrolle

Seit 25 Jahren sorgt die Österreichische Fleischkontrolle GmbH (ÖFK) als neutrale Instanz dafür, dass Transparenz und einheitliche Standards entlang der Wertschöpfungskette eingehalten werden.

KATHARINA BERGER

Die im Jahr 2000 gegründete ÖFK ist die Dachorganisation der sieben Klassifizierungsdienste in den Bundesländern.

Ihre gesetzliche Aufgabe: die neutrale und unabhängige Bewertung von Schlachtkörpern. Rund 175 Klassifizierungsorgane kontrollieren jährlich 4,5 Millionen Schweine-, eine halbe Million Rinder- sowie mehrere zehntausend Kälber- und Lamm-Schlachtkörper. Ein Meilenstein in ihrer Arbeit war die Einführung einer eigenen Software zur Erfassung von Schlachtdaten. Seit 2006 können Landwirte, Schlachtbetriebe und Behörden auf die zentrale ÖFK-Datenbank zugreifen und tagesaktuell ihre Daten einsehen. Etwas später wurden diese um die Untersuchungsdaten der amtlichen Veterinärmediziner ergänzt. Mittlerweile nutzen jährlich 14.000 Berechtigte das Angebot. Diese Transparenz mache die ÖFK zu einem wichtigen Partner für mehr als 130 Qualitäts- und Tierwohlprogramme, die in Österreich umgesetzt werden.



FOTO: AGRARFOTO.COM

Die ÖFK kontrolliert jährlich etwa 4,5 Millionen Schweine-Schlachtkörper.

Neben der Abwicklung von Kernaufgaben setzt die Organisation zunehmend auf moderne Technologien.

Künstliche Intelligenz

Mit der 2024 gemeinsam mit dem Softwareentwickler SLA gegründeten Foodfair GmbH werden digitale Werkzeuge wie KI-gestützte Produkterkennung an Zerlegelinien oder automatisierte Schlachtnummernerkennung entwickelt. Ziel sei es, Arbeitsprozesse in der Fleischwirtschaft zu optimieren und gleichzeitig die Rückverfolgbarkeit zu verbessern. Die Rolle der ÖFK als unabhängige Instanz wurde auch beim 25-Jahr-Jubiläum Mitte September hervorgehoben. LK Österreich-Präsident Josef Moosbrugger betonte in seiner Ansprache, die ÖFK sei ein „Idealmodell einer Branchenvereinigung“ und wesentlich für den Erfolg auf internationalen Märkten. Ein weiteres Thema des Festakts war die Präsentation der neu aufgelegten Klassifizierungsbroschüre, die die Arbeit der Klassifizierungsdienste anschaulich erklärt und online abrufbar ist.

LESERPOST

Zu Gastkommentar „Ein Hoch auf die Zivilgesellschaft“, ÖBZ 36/25

So sehr die Sorge um den gesellschaftlichen Zusammenhalt berechtigt ist, so problematisch erscheint mir die pauschale Verteidigung aller Nichtregierungsorganisationen unter einem gemeinsamen Dach. Denn: NGOs sind nicht gleich NGOs. Einrichtungen wie das Rote Kreuz, die Caritas, die Diakonie oder die Volkshilfe leisten Tag für Tag unverzichtbare Arbeit – unideologisch, pragmatisch und im Dienst der Allgemeinheit. Sie helfen Menschen in Not, retten Leben und stärken unser soziales Netz, ohne sich in politische Auseinandersetzungen einzumischen. Solche Organisationen verdienen Anerkennung und Unterstützung. Anders sieht es bei bestimmten Umwelt- und Tierschutzgruppen aus, die immer wieder durch politische Kampagnen, Lobbyarbeit oder sogar gesetzeswidrige Aktionen in Erscheinung treten. Blockaden, Besetzungen oder Sachbeschädigungen sind keine Ausdrucksformen lebendiger Zivilgesellschaft, sondern Eingriffe in demokratische Abläufe. Sie fördern nicht den Zusammenhalt, sondern vertiefen gesellschaftliche Gräben. Dass dabei manche politischen Wortmeldungen über das Ziel hinausschießen, ist kritisch zu sehen. Dennoch bleibt die Kernfrage legitim: Welche NGOs handeln tatsächlich im Sinne des Gemeinwohls – und welche betreiben vorrangig politische Einflussnahme? Eine differenzierte Debatte über Transparenz, Finanzierung und rechtliche Rahmenbedingungen ist überfällig. Pauschale Verurteilungen helfen dabei ebenso wenig wie pauschale Absolutionen. Zivilgesellschaft lebt von Vielfalt – aber ebenso von Verantwortung.

HANNES DENGG
MÜNSTER, TIROL

Dass NGOs wie Caritas, Rotes Kreuz oder die Bergrettung unverzichtbare Leistungen für die Gesellschaft erbringen, ist unbestritten. Irritierend ist jedoch, dass in einem Atemzug auch Organisationen wie etwa WWF oder der Naturschutzbund als gesellschaftlich wertvolle Kräfte dargestellt werden – und das in einer Zeitung, die die Interessen der Bauernschaft vertreten sollte. Gerade diese Umwelt-NGOs arbeiten seit Jahren gegen die bäuerliche Praxis und Realität. Sie treiben unter anderem die Rückkehr des Wolfs aktiv voran, betreiben emotionale Spendenkampagnen und sichern sich über EU-Förderungen Millionenbeträge. Gleichzeitig blenden sie die massiven Probleme für die Weidetierhaltung im Alpenraum völlig aus. Für uns Bergbauern geht es hier nicht um eine ideologische Debatte, sondern um unsere Existenzgrundlage: Wo Wölfe unreguliert Raum greifen, wird traditionelle Almwirtschaft unmöglich. Wer WWF und ähnliche NGOs als „wertvoll für die Gesellschaft“ bezeichnet, ignoriert, dass genau diese Organisationen die Zukunft vieler bäuerlicher Familienbetriebe massiv gefährden. Humanitäre NGOs sind nicht mit Umwelt- oder Lobbyorganisationen gleichzusetzen. Ein unkritisches Loblied auf Gruppen wie den WWF hat in einem bäuerlichen Medium nichts verloren.

HERBERT LACKNER,
OBMANN „ALM WEIDE SCHUTZ“,
GROSSKIRCHHEIM, KÄRNTEN

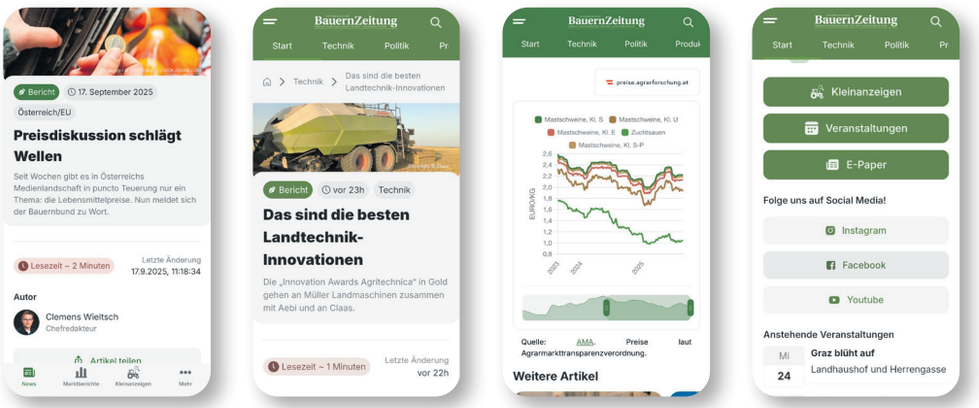
leserpost@bauernzeitung.at
Anonyme Schreiben werden nicht veröffentlicht. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Die Homepage für unseren Hof

App-Download

News aus der Branche, Reportagen von den Höfen, aktuelle Marktentwicklungen sowie Kleinanzeigen und Veranstaltungen aus der Region: All das bietet der neue Webauftritt der BauernZeitung. Jederzeit verfügbar, aktuell und bequem per Handy-App abrufbar.

bauernzeitung.at




14 | HOFREPORTAGE
HOFREPORTAGE | 15
„Die einfachste Art Saatgut abzulegen"

E-Paper: Die BauernZeitung online früher lesen

Virtueller Blick in die gedruckte Ausgabe der BauernZeitung gefällig? Nach dem Login stehen für Bezieher der BauernZeitung auf der Website und in der App die aktuellen Ausgaben zur Verfügung. - und das schon immer mittwochs um 15 Uhr. All jene, die bisher schon für das E-Paper registriert waren, können einfach ihre App auf die aktuelle BauernZeitungs-App aktualisieren und nach dem Login die virtuelle BauernZeitung lesen.

BZ

App-Download

App herunterladen, E-Scooter gewinnen

Noch bis 30.9.2025 am Gewinnspiel teilnehmen!



E-Scooter Pure Air⁴ im Wert von € 599,–
zusammenklappbar mit 10-Zoll-Reifen

weichberger
MOBILITY. UND ALLES LÄUFT BESSER

Heimisches Saatgut für Ackerbau unverzichtbar

Einschränkungen im Pflanzenschutz und Klimaerwärmung: Züchtungsfortschritt allein ist nicht in der Lage, die Versorgungssicherheit zu garantieren.

GABRIELE LINDINGER-CACHA

Die Saatgutzüchtung ist die Basis für die gesamte Lebensmittelwirtschaft, sie steht am Anfang der Wertschöpfungskette“, betonte Oberösterreichs Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Waldenberger bei einem Pressegespräch. Zu diesem habe man geladen, um das Thema in der öffentlichen Diskussion mehr in den Vordergrund zu bringen. Schließlich leiste die heimische Saatgutwirtschaft einen wesentlichen Beitrag für die Zukunftsfähigkeit der Landwirtschaft in ganz Österreich.

Bauern profitieren

„Unsere Bäuerinnen und Bauern brauchen Sorten, auf die sie sich verlassen können. Die Züchtungsarbeit ist ein wichtiger Beitrag für stabile Einkommen und Versorgungssicherheit. Zudem profitieren die Ackerbauern von der Zusammenarbeit mit den heimischen Saatgutfirmen in der Saatgutvermehrung, die sich für viele Betriebe zu einem wichtigen Einkommensstandbein entwickelt hat“, betont Waldenberger.

Österreich befinde sich in der glücklichen Lage, über mehrere Firmen im Bereich Saatzucht zu verfügen. Aktuell laufen hier 30 Zuchtprogramme, in denen an der Verbesserung des Sortenmaterials gearbeitet wird. Die Saatzucht Donau – gegründet im Jahr 2000 als gemeinsame Tochter von Saatbau Linz und Probstdorfer Saatzucht – hat bereits mehr als 1000 Sorten zur Zulassung gebracht. In Reichersberg im Innviertel betreibt sie das aktuell erfolgreichste Soja-Zuchtprogramm Europas: 2006 wurde begonnen, heute hat die Saatzucht Donau 70 Sojasorten in diversen Ländern zugelassen. „In Österreich haben wir einen Marktanteil von 61 Prozent, EU-weit wird jedes fünfte Hektar mit einer Sorte aus Reichersberg bestellt“, sagt Johann Birschitzky, Geschäftsführer der Saatzucht Donau. Der Zuchtfortschritt liege derzeit bei gut 1,5 Prozent mehr Kornertrag pro Jahr. Das bedeutet, die neuesten Sojasorten sind etwa 500 Kilogramm pro Hektar leistungsfähiger als die Sorten vor zehn Jahren. Die Sojabohne sei tendenziell ein „Klimawandel-Gewinner“, so Birschitzky. Um den sich verändernden Bedingungen gerecht zu werden, teste man verstärkt in Südosteuropa, etwa Rumänien. „Das dortige Klima werden wir in zwanzig Jahren bei uns haben“, so Birschitzky.

> „Die Landwirtschaft unterstützt den Zugang zu den neuen Züchtungsmethoden. Nur so wird es gelingen, die heimischen Züchtungsunternehmer international wettbewerbsfähig zu halten.“
> FRANZ WALDENBERGER



Von links: Josef Aigner, Franz Waldenberger und Johann Birschitzky.

Erfolge bei Körnermais

Die größte bäuerliche Genossenschaft Österreichs in der Saatgutwirtschaft ist die Saatbau Linz (mehr als 3000 Mitglieder). Sie deckt von der Züchtung über die Vermehrung und Aufbereitung bis zur internationalen Vermarktung alle Bereiche ab. Die Organisationsstruktur ermögliche es, dass Züchtungsziele direkt aus den praktischen Bedürfnissen der Landwirte entstehen, sagt Obmann Josef Aigner. Am Beispiel Körnermais zeige sich, wie erfolgreich man mit der langfristigen Ausrichtung der Programme sei, unabhängige Sortenprüfungen würden den Fortschritt belegen. Laut AGES-Sortenprüfung weise Körnermais in Österreich seit Jahrzehnten einen kontinuierlichen Zuchtfortschritt aus, der jährliche Zuwachs betrage im 30-Jahres-Mittel 147 Kilogramm pro Hektar.

Sowohl bei Soja als auch bei Mais habe sich Europa mit Gentechnikfreiheit einen eigenen Markt erschaffen. „Dieser ist für Weltkonzerne nicht mehr so interessant. Als mittelständisches Saatgut-Unternehmen haben wir hier eine Marktchance gefunden“, sagt Aigner.



Die Pflanzenbauabteilung der LK OÖ betreibt ein firmenunabhängiges Versuchswesen und testet jedes Jahr auf mehreren Standorten Sorten für Mais-, Weizen-, Gersten-, Soja- und Rapsanbau. „Dadurch erhalten die Ackerbauern neben der Sortenliste der AGES für ihre Sortenentscheidung zusätzliche Informationen, wie die aktuellen Sorten unter Praxisbedingungen direkt in ihrer Region abschneiden“, so Waldenberger.

Weniger Wirkstoffe

Bei den Erträgen gibt es aber nicht nur Erfolge (siehe Infobox), sondern auch rückläufige Ergebnisse. So sind diese bei Winterraps jährlich um 18 Kilogramm pro Hektar gesunken –


In der Körnermaiszüchtung gab es in den vergangenen Jahrzehnten einen großen, kontinuierlichen Zuchtfortschritt.

FOTO: SAATBAU

Ertragsfortschritt

Die Landwirtschaftskammer OÖ organisiert seit vielen Jahren Arbeitskreise für mehr als 500 Ackerbaubetriebe. Dabei werden jährlich auch Aufzeichnungen ausgewertet. Der Ertragsfortschritt im Zeitraum 2013 bis 2024 wies etwa bei Winterweizen ein jährliches Plus von 29 Kilogramm pro Hektar aus, bei Wintergerste plus 60 Kilogramm und bei Sojabohnen plus 103 Kilogramm pro Hektar und Jahr.

und zeigen die Auswirkungen des laufenden Verlusts von Pflanzenschutzmittelwirkstoffen in der EU. Unverständlich sei, warum es in anderen EU-Mitgliedsstaaten zugelassene Beizen für Raps gibt, in Österreich aber nicht. Bei den Zuckerrüben veranschauliche eine Auswertung der Agrana, dass die Klimaerwärmung vor allem in den Trockengebieten Ostösterreichs Spuren in Form kontinuierlich sinkender Zuckererträge hinterlasse.

Neue Züchtungsmethoden

Einschränkungen im Pflanzenschutz und der Klimawandel lassen den Züchtungsfortschritt an seine Grenzen stoßen. Aus diesem Blickpunkt heraus müssten Züchtern und Ackerbauern alle verfügbaren Werkzeuge zur Ertragssicherung zur Verfügung gestellt werden, heißt es seitens der Landwirtschaftskammer. „Daher unterstützen wir den Zugang zu den neuen Züchtungsmethoden, zu denen wir im Herbst in Brüssel eine Entscheidung erwarten“, so der LK-Präsident.

EDELBRANDSOMMELIERS

Christian Pirklbauer ist der neue Obmann

Mit Pirklbauer an der Spitze will der Verein die Position der oberösterreichischen Edelbrandsommeliers in der Region weiter stärken.

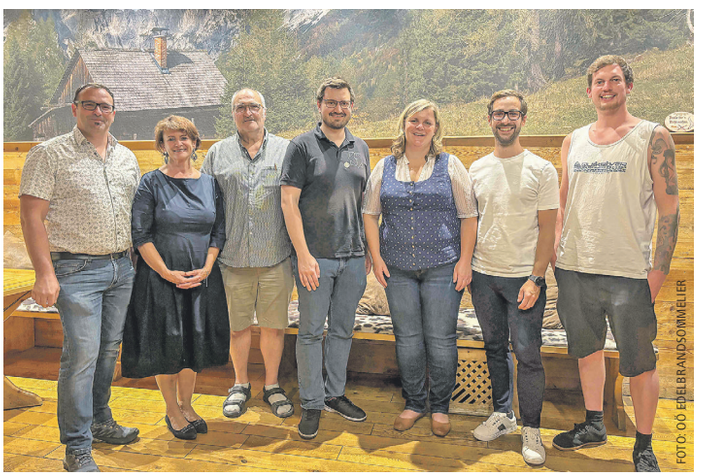
In der vor kurzem abgehaltenen Versammlung wurde Christian Pirklbauer, ein bekannter Mühlviertler Brenner, einstimmig zum neuen Obmann der Oberösterreichischen Edelbrandsommeliers gewählt. Mit dieser Wahl kommt der Sitz des Vereins nach Grünbach bei Freistadt.

Der Verein, dem mehr als 50 namhafte Edelbrenner aus Oberösterreich angehören, setzt sich für die Förderung der Qualität und des Ansehens von Edelbränden in der Region ein. Die Mitglieder des Vereins zeichnen sich durch ihre hohe Expertise und ihr Engagement aus, wobei der Zusammenhalt und die Zusammenarbeit unter den Brennern großgeschrieben werden. „Unser Verein ist einzigartig, da wir keine Konkurrenz, sondern ein Miteinander pflegen. Wir bündeln unsere Kräfte und unser Wissen, um gemeinsam immer besser zu werden und die Qualität unserer Edelbrände stetig zu erhöhen“, betont Pirklbauer.

Um die Qualität und das Wissen der Mitglieder kontinuierlich zu fördern, organisiert Pirklbauer regelmäßig Vereinsabende mit Verkostungen, die sowohl dem Sensoriktraining als auch dem Austausch unter den Mitgliedern dienen. Darüber hinaus ist geplant, eine Vereinskleidung einzuführen, um bei öffentlichen Auftritten gemeinsam und einheitlich aufzutreten.

Eine Grundvoraussetzung für die Aufnahme in den Verein ist die Ausbildung zum Edelbrandsommelier, die unter anderem vom LFI angeboten wird. Diese Voraussetzung gewährleistet, dass alle Mitglieder über das notwendige Wissen und die Expertise verfügen, um hochwertige Edelbrände herzustellen.

Unterstützt wird Pirklbauer von Obmann-Stv. Dominik Rosner, Schriftführerin Gertraud Gröbl, Kassier Alexander Habe, Kassier-Stv. Dominik Mühlberger sowie den Beiräten Rosi Huber und Josef Widegger.


FOTO: OÖ EDELBRANDSOMMELIER

V.l.: Christian Pirklbauer, Rosi Huber, Josef Widegger, Dominik Mühlberger, Gertraud Gröbl, Alexander Habe und Dominik Rosner

ARGE STREUOBST

Auf der Suche nach alten Mostbirnen

In den Regionen Wels, Eferding, Linz-Land, Grieskirchen, Ried, Steyr und Vöcklabruck sind derzeit die Obstbaumretter Siegfried Bernkopf und Franz Wörister unterwegs, um alte Mostbirnensorten aufzuspüren und zu bewahren. Zu den gesuchten regionalen Besonderheiten zählen etwa die Grieblehner Holzbirne aus Grub bei Wallern sowie die Wöristbirne aus Buchkirchen. In den 1960er-Jahren wurden zahlreiche Obstbäume im Zuge großflächiger Rodungen entfernt. Es besteht die Hoffnung, dass unter den noch erhaltenen alten Baumriesen so manche verschollenen geglaubte Sorte dabei ist.

Die Initiative Obstbaumrettung verfolgt das Ziel, traditionelle Sorten zu dokumentieren, weiter zu kultivieren und damit langfristig zu erhalten. „Viele alte Most- und Kletzenbirnensorten könnten Basis für hochqualitative Nischenprodukte sein. Umso wichtiger ist es, das lebendige Kulturgut der Streuobstwiesen sichtbar zu machen und für kommende Generationen zu bewahren“, betonen Bernkopf und Wörister.

Hinweise zu den gesuchten Sorten bitte telefonisch unter 0 650/61 90 760 oder per Mail an woerfr@uwd-net.at



Alte Mostbirnbäume gesucht







Bild r. oben: Michaela Sommer, Monika Rendl, Rosemarie Ferstl, Bianca Huber, Karl Dietachmair, Thomas Stelzer, Bischof Manfred Scheuer, Franz Waldenberger, Johanna Haider, Margit Ziegelbäck, Johanna Miesenberger (v.l.)

Erntedank im Linzer Dom

Zum großen Fest der Wertschätzung für bäuerliche Lebensmittel ist das Landes-Erntedankfest am vergangenen Wochenende in Linz geworden.

Mehr als 2500 Besucher feierten gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer Oberösterreich, der Dompfarre Linz und den oberösterreichischen Bäuerinnen und Bauern ein Fest der Dankbarkeit für die Arbeit in der Landwirtschaft.

Bei Kaiserwetter formierten sich alle Gruppen auf dem Domplatz in der Landeshauptstadt. Der feierliche Einzug in die Kirche mit den vier kunstvoll gebundene Erntekronen – je eine aus jedem Viertel des Landes – bot ein beeindruckendes Bild. Diözesanbischof Manfred Scheuer zelebrierte die Messe in einem bis auf den letzten Platz gefüllten Dom, musikalisch begleitet vom Chor der Bäuerinnen aus den Bezirken Linz-Land und Ried.

„Auch wenn wir uns in der modernen Gesellschaft in vielen Bereichen unabhängig von äußeren Einflüssen gemacht haben, so zeigt sich dennoch, wie angewiesen wir Menschen auf das Wohlwollen der Natur und auch unserer Mitmenschen sind. Gesät haben wir ein Korn, geerntet ein Wunder. Und so ist ist jedes Jahr Zeit für Dankbarkeit, wenn die Ernte eingebracht ist und die Natur zu Ruhe kommt“, so Bischof Manfred Scheuer in seiner Predigt.



Einzug mit den Erntekronen

Wetter macht alles fragil

„Erntedank bedeutet auch jenen zu danken, die täglich für unsere Lebensmittel sorgen. Gerade in Zeiten von sich verstärkenden Wetterextremen wird uns bewusst, wie fragil eine gute Ernte sein kann. Heuer blieben wir in Oberösterreich zum Glück verschont. Auch dafür gilt es dankbar zu sein“, so Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Waldenberger.

Beim anschließenden Schmankerlmarkt am Domplatz konnten sich die Besucher durch eine Vielfalt an bäuerlichen Produkten kosten.

Bauern stemmen sich gegen Mercosur

Der Bauernbund forderte im Zuge der Vollversammlung der Landwirtschaftskammer zudem die Umsetzung einer verpflichtenden Herkunftskennzeichnung in der Gastronomie sowie dauerhafte Entlastung durch den Agrardiesel.



Das Bauernparlament fordert von der Regierung an der ablehnenden Haltung zum Mercosur-Abkommen festzuhalten.

Auch nach dem Start des Ratifizierungsprozesses zum EU-Mercosur-Handelsabkommen lehnt die heimische Bauernschaft diesen Handelspakt weiterhin konsequent ab. Daran können auch die nunmehr verankerten Schutzmaßnahmen nichts ändern. Die wirtschaftliche Zukunft bäuerlicher Familienbetriebe sowie die Versorgungssicherheit mit heimischen Qualitätslebensmitteln dürfen nicht einseitig zugunsten industrieller Exportinteressen geopfert werden. „Wir fordern die Bundesregierung mit allem Nachdruck auf, konsequent an der ablehnenden Position zum EU-Mercosur-Abkommen festzuhalten und die Ratifizierung des Interims-Handelsabkommens auch im EU-Handelsministerrat abzulehnen“, betonte Bauernbund-Fraktionsobfrau und LK-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl.



Rosemarie Ferstl
LK-Vizepräsidentin & BB-Fraktionsobfrau

> „Wir fordern konsequent an der ablehnenden Position zum EU-Mercosur-Abkommen festzuhalten und die Ratifizierung des Interims-Handelsabkommens abzulehnen.“

Herkunftskennzeichnung und Preisdiskussion

Angesichts bereits umgesetzter Liberalisierungsschritte und wesentlich höherer agrarischer Produktionsstandards in der EU und insbesondere in Österreich, müssen dringend weitere Schritte für mehr Fairness beim Absatz heimischer Lebensmittel unternommen werden. Dazu gehört insbesondere die Einführung der von der bäuerlichen Berufsvertretung schon seit Jahren geforderten verpflichtenden Herkunftskennzeichnung in der Gastronomie und Hotellerie. Es sei für die Bauernfamilien nicht mehr länger tragbar, dass sie einerseits für eine mustergültige Pflege der Kulturlandschaft sorgen, andererseits aber in Gastronomie vielfach noch auf kostengünstigere anonyme ausländische Lebensmittelherkünfte gesetzt werde. „Im Sinne der Konsumenteninteressen und der wirtschaftlichen Fairness appellieren wir daher erneut an das Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung für die Hauptzutaten von Speisen in der Hotellerie und Gastronomie umzusetzen“, so Ferstl.

Die von Finanzminister Markus Marterbauer angestoßene Diskussion zur Einführung eines Preisdeckels bei Lebensmitteln sorgt nachwievor für anhaltende öffentliche und politische Diskussionen, nicht zuletzt weil dieser Vorstoß auch vom FPÖ-Parlamentsklub unterstützt wird. Bei der Landwirtschaftskammer ist man indes überzeugt davon, dass die rechtliche Verankerung eines Preisdeckels mit einer funktionierenden Marktwirtschaft nicht vereinbar sei, für Konsumenten keine wirkliche Entlastung bringe, aber für die gesamte Wertschöpfungskette bei Lebensmitteln und damit auch in der Landwirtschaft einen zusätzlichen wirtschaftlichen Druck schaffe.

Agrardiesel: Dauerhafte Entlastung gefordert

Der massive Anstieg der Energiekosten in den vergangenen Jahren hat die bäuerlichen Familienbetriebe massiv unter Druck gesetzt. Zusätzlich verursachen bereits umgesetzte und weitere geplante handelspolitische Liberalisierungsschritte teils massive Herausforderungen auf den agrarischen Absatzmärkten. Dazu kommt seit Juli des heurigen Jahres die schrittweise ansteigende Zollbelastung für Düngemittelimporte aus Russland und Weißrussland. Dies sorgt insbesondere bei den Ackerkulturen für eine dramatische und äußerst angespannte wirtschaftliche Situation. Darüber hinaus werden aktuell in fast allen EU-Mitgliedsländern entsprechende Mineralölsteuerentlastungen für die Landwirtschaft angeboten, wodurch sich die wirtschaftliche Wettbewerbssituation für die heimische Land- und Forstwirtschaft weiter verschärft. Auch die neue deutsche Bundesregierung hat zuletzt die Wiedereinführung einer Agrardieselentlastung ab dem kommenden Jahr beschlossen. Der Bauernbund fordert daher die Bundesregierung und insbesondere den Finanzminister dazu auf, wie im Regierungsprogramm vorgesehen, auch in den kommenden Jahren eine entsprechende Entlastung bei der Mineralölsteuer für Agrardiesel sicher zu stellen.

Wald mit Zukunft: Aktive Vorsorge für Klimapatienten

Der erste Teil der Serie Wald mit Zukunft behandelt Vorbereitungsmaßnahmen in den verschiedenen Altersklassen.



CHRISTOPH JASSER, GABRIELE WIESER, LFW LAND OÖ

Oberösterreichs Wälder wachsen schon heute unter deutlich wärmeren Bedingungen. Knapp 1,5 Grad Celsius sind die Mitteltemperaturen hierzulande in 30 Jahren gestiegen und die Zunahmen sind unverändert hoch. Die Temperaturen stiegen in den vergangenen Jahren rascher als erwartet. Im Szenario „ohne Klimawandelanpassungen“, wird ein Temperaturanstieg bis zum Jahr 2100 von circa 4 bis 5 Grad Celsius gegenüber dem Mittel zwischen 1990 bis 2020 errechnet. Diese Erhöhung entspricht einer Verschiebung der Waldstufe von circa 500 bis 700 Meter Seehöhe nach oben. Wälder der Tieflagen würden dann auf einer Seehöhe bis 1000 Meter auftreten.

Abwarten verringert die Optionen

Die Baumartenzusammensetzung wird sich daher in allen Waldstufen deutlich verändern. Abwarten ohne Anpassung verringert die Optionen, während mit der Schadanfälligkeit auch wirtschaftliche Einbußen deutlich ansteigen.

Das Jahr 2100 klingt nach ferner Zukunft, entspricht aber nur einer Baumgeneration, oft sogar weniger. Entscheidungen, die heute im Wald getroffen werden, müssen dementsprechend robust sein. Um heutigen und zukünftigen Klimata Stand zu halten, bietet der Mischwald die meisten Optionen und verteilt das Risiko am besten. Von allen heimischen Baumarten wird die Fichte von den Veränderungen am stärksten betroffen sein.

Die schon früher falsche Aussage, dass nur mit Fichte Geld zu verdienen sei, wird mit fortschreitender Erwärmung noch ungültiger. Sowohl starke Nadelholzsortimente von Douglasie und Lärche als auch Laubholz hoher Qualität erzielen deutlich höhere Preise. Sobald die Fichte in der Nutzholzproduktion knapper wird, wird sich die Holzindustrie innerhalb weniger Jahre auf andere Baumarten umstellen. Im Wald ist die Vorlaufzeit für die Anpassung aber deutlich länger. Dementsprechend muss schon jetzt damit begonnen werden, den heimischen Wald zukunftsfit zu gestalten.

Klimaanpassung in jedem Bestandesalter möglich

Vielfach wird die Auffors-

Stammzahlreduktion und Durchforstungen



2 – 8 m Höhe

Stammzahlreduktion: Wirksamster und effizientester Pflegeeingriff! Förderung aller Mischbaumarten, insbesondere des Laubholzes und der Tanne. In nadelholzreichen Flächen Reduktion der Stammzahl auf ca. 1.300 St./ha (Abstand: 3 m).
Bester Zeitpunkt: Frühherbst – geringes Risiko für Kupferstechervermehrung



12 – 20 m Höhe

Erstdurchforstung: 1. Auswahl von Z-Stämmen: Mischbaumarten vorrangig auswählen, auch wenn die Qualität nur mäßig ist. Nadelholz: 7 – 8 m Abstand: Ei, Ah: 12 – 14 m.
2. Großzügige Freistellung der Z-Bäume: Wenn man bei einem Bedränger überlegt, ob er zu fällen ist, dann sollte er gleich umgeschnitten werden.



20 – 25 m Höhe

Zweitdurchforstung: Weitere Freistellung aller Z-Bäume, vorrangige Freistellung der Mischbaumarten auch in Hinblick auf die zukünftige Samenproduktion.



Erntebestand

Wenn keine besondere Gefährdung gegeben ist: Vorlichtung zur Einleitung von Naturverjüngung und Unterbau mit klimafitten Baumarten, sofern diese fehlen.
Bei instabilen Beständen: Nutzung bei günstiger Holzmarktlage und Pflanzung und Ergänzung mit zumindest 3 – 4 geeigneten Baumarten für die Zukunft.


Risikominimierung durch Erhaltung möglichst vieler Baumarten für die Zukunft

FOTO UND GRAFIK: FVA AUSTRIA

tung als einzige Möglichkeit für Veränderung gesehen. Zwar sind hier Veränderungsmöglichkeiten am größten – betreffen aber jährlich nur circa ein Prozent der Waldflächen.

Betrachtet man jeden Pflegeeingriff, den ein Wald durchläuft, ergeben sich vielfach Chancen für die Erhaltung und Erhöhung der Baumartenvielfalt und Stabilität. Die Klimaanpassung muss daher in allen Bestandesphasen verfolgt werden.

Größter Effekt in Jungbeständen

Umso kürzer der Zeitraum bis zur Hiebsreife ist, desto weniger stark wirken sich bis dorthin die Klimaveränderung aus. Häufig werden jüngere Wälder in der Prioritätenreihung nach hinten geschoben. Gerade hier ist aber in Relation zum Aufwand der größte Effekt zu erzielen.

In dieser Phase sind auch starke Eingriffe bei geringem Risiko möglich. Stammzahlreduktionen sollten vor allem zwei Ziele verfolgen: Die Erhaltung der Baumartenvielfalt und Verringerung der Umtriebszeit durch gute Kronenausbildung und Lenkung der Zuwächse auf die verbleibenden Bäume.

Baumarten aus wärmeren Regionen

Auch zukünftig wird es Optionen bei der Baumartenwahl und bei den Bewirtschaftungszielen geben. Nur mit heimischen Baumarten werden auf einigen Standorten die Auswahlmöglichkeiten zu beschränkt sein. Hier wird das Wissen zu geeigneten robusten Baumarten aus wärmeren Regionen steigen müssen, um die Wälder zukunftsfit zu gestalten.

Mehr dazu lesen Sie in der nächsten Ausgabe der Bauern-Zeitung.

NEGATIVREKORD

FSME-Hochburg OÖ: Zahl Erkrankter steigt

Ein Negativrekord an Spitalsaufenthalten, bedingt durch FSME, zeichnet sich hierzulande für 2025 ab. Experten raten zur Impfung bzw. Auffrischung.

Oberösterreich ist schon länger als das Bundesland mit den meisten Spitalsaufnahmen bekannt, die durch eine Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) – ausgelöst durch ein von Zecken übertragenes Virus – verursacht werden. Die gefürchteten Auswirkungen der Krankheit ließen sich jedoch durch einen aufrechten Impfschutz verhindern, betonen Experten. Eine Impfung sei selbst im Herbst noch sinnvoll, da die Zecken bei milden Temperaturen lange aktiv sein können.

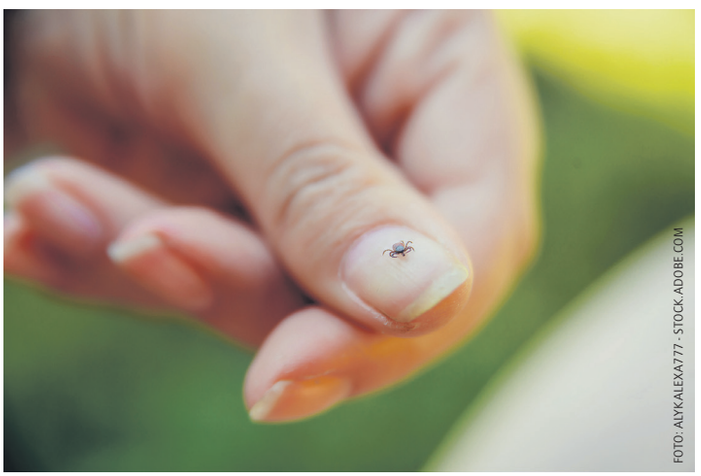
48 Hospitalisierungen aufgrund von FSME sind bis Mitte August in Oberösterreich bereits verzeichnet worden. Darunter befanden sich auch vier ungeimpfte Kinder. Zum Vergleich: 2024 waren es im ganzen Jahr 48, im Jahr davor 32. Selbst 2020, als es österreichweit so viele FSME-Fälle gab wie seit 25 Jahren nicht, wurden in Oberösterreich „nur“ 52 erfasst, von denen sich 50 in Oberösterreich infiziert hatten.

Bekannt ist, dass die Verbreitung von FSME saisonalen Einflüssen unterliegt. Sie wird durch das Vorkommen wichtiger Tierarten wie Hirsche und Nagetiere in Waldgebieten begünstigt.

Mehrere Faktoren erhöhen das Risiko

Laut einer Studie begünstigen außerdem bestimmte klimatische Bedingungen wie etwa hohe Niederschlagsmengen in den trockensten Monaten des Jahres das Risiko einer FSME-Infektion beim Menschen.

Zusätzlich spielt die Vegetation eine Rolle: Buchenmastjahre führen etwa zu einem Anstieg der Kleinsäugerpopulation und damit höherer Zeckendichte. Dazu kommt Impfmüdigkeit. Eine FSME-Infektion kann glimpflich verlaufen, aber auch zu einer Infektion des zentralen Nervensystems gepaart mit Kopfschmerzen, Schwindel, Konzentrations- und Gehstörungen inklusive Folgeschäden führen.


FOTO: ALYKALEXA777 - STOCK.ADOBE.COM

Zecken: Die kleinen Plagegeister können großen Schaden anrichten.

Bildung ist mehr als ein persönlicher Zugewinn

Die Ergebnisse der neuen Wirkungsstudie „Mehrwert der Bildung“ zeigen eindeutig: Produktivität, Nachhaltigkeit, Effizienz und Lebensqualität werden durch Weiterbildungen gesteigert.



KATHARINA BERGER

Die Studienergebnisse seien keinesfalls nur Bestätigung, sondern vielmehr Arbeitsauftrag, betont LFI Österreich-Vorsitzende Maria Hutter bei der Präsentation der Studie. Diese wurde in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien (HAUP) im Auftrag des Ländlichen Fortbildungsinstituts (LFI) im vergangenen Jahr durchgeführt und nun präsentiert.

Motivation zur Weiterbildung

Für die Untersuchung wurden mehr als 14.000 Landwirtinnen und Landwirte in Österreich befragt, sowohl durch persönliche Interviews als auch über Online-Fragebögen. Als wichtigste Gründe für Weiterbildung nannten die Befragten ihr grundsätzliches Interesse, den Wunsch nach aktuellem Wissen und Informationen zu Neuerungen. Auch verpflichtende Vorgaben aus dem Agrarumweltprogramm (ÖPUL) und dem Tiergesundheitsdienst (TGD) spielen eine Rolle. Viele nutzten die Angebote außerdem, um Netzwerke zu knüpfen und sich mit Kolleginnen, Kollegen und Beratern auszutauschen. Das führte laut Studie direkt zu innovativeren Lösungen und effizienteren Betriebsabläufen.

Veränderungen im Betrieb und im Denken

Die Studie zeigt, dass Weiterbildungen häufig betriebliche Neuausrichtungen begleiten.

> „Bildung und Beratung sind wertvolle Zukunftsmotoren und eine Investition in die Zukunft.“
> JOSEF MOOSBRUGGER

Besonders oft betreffen die Veränderungen Arbeitsprozesse (38,1 %) und Betriebsausrichtung (25,3 %). Aber auch das persönliche Mindset, also die innere Einstellung, wurde laut Befragung beeinflusst (23,5 %). Viele gaben an, dass ihr unternehmerisches Denken gestärkt und ihr Vertrauen in neue Methoden gewachsen sei. Vor allem aber haben die Weiterbildungen die persönliche Rolle als Betriebsführerinnen und Betriebsführer gestärkt. „Bildung und Beratung sind wertvolle Zukunftsmotoren und Zukunftsinvestitionen – sowohl für die Betriebe selbst, als auch für die gesamte Gesellschaft und Versorgungssicherheit“, sagt Landwirtschaftskammer-Präsident Josef Moosbrugger ergänzend.

Flexibilität und digitale Angebote im Trend

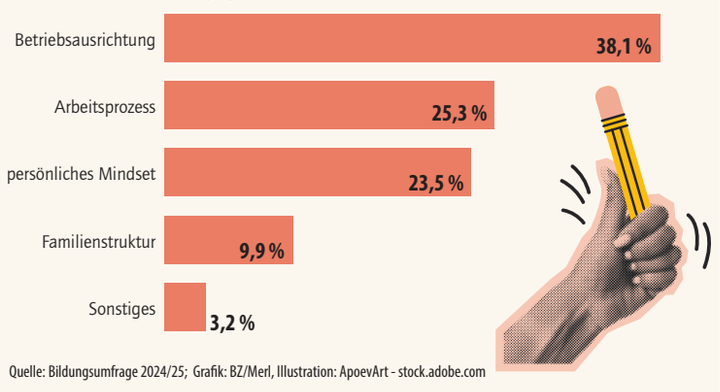
Die Mehrheit der Betriebsführer möchte Weiterbildung zeiteffizient und flexibel gestalten. 45 Prozent der Befragten bevorzugen deshalb Online-Angebote, die morgens oder abends stattfinden. Etwa 38 Prozent präferieren Präsenzveranstaltungen und 17 Prozent hybride Formate. Daraus abgeleitet wurden am häufigsten Webinare und Online-Seminare genutzt (81 %), gefolgt von Online-Kursen (79 %) und kurzen Präsenzveranstaltungen (73 %). Gleichzeitig gab mehr als die Hälfte (51 %) an, in den letzten drei Jahren einen oder mehrere Zertifikatslehrgänge absolviert zu haben. Im Mittelpunkt steht dabei die Vermittlung von fundiertem Wissen, das die Teilnehmer anschließend selbst weitergeben können, etwa in ihrer Tätigkeit als Kräuterpädagogen oder Seminarbäuerinnen. Die intensive Nutzung dieser zeiteffizienten Formate stimme auch mit dem Studienergebnis überein, dass Zeitmangel der primäre Grund ist, warum nicht noch häufiger Bildungsangebote in Anspruch genommen werden, heißt es vom LFI.

Was bei Bildungsveranstaltungen zählt

Bei der Wahl von Bildungsveranstaltungen legten die Befragten besonderen Wert auf aktuelle Inhalte (85 %), praxisrelevante Themen (84 %) und die Expertise der Vortragenden (78 %). An vierter Stelle stehen gut aufbereitete Unterlagen, die auch im Nachhinein zum Nachlesen dienen. Als zentrales Weiterbildungsmotiv wird in der Studie zudem immer wieder der Zugang zu kompetenten Auskunfts- und Beratungspersonen genannt. Mit Blick auf die Praxisaspekte betonen die Befragten besonders die Bedeutung einer verbesserten Produktionsweise (73 % halten dies für sehr wichtig oder wichtig), einer

Veränderung auf den Betrieben durch Bildungsangebote

Bildungsangebote haben besonders häufig Veränderungen in den Bereichen Arbeitsprozess und Betriebsausrichtung begleitet.



Quelle: Bildungsumfrage 2024/25; Grafik: BZ/Merl, Illustration: ApoevArt - stock.adobe.com


Jedes Jahr nehmen etwa 220.000 Bäuerinnen und Bauern bei insgesamt 8.800 Bildungsveranstaltungen teil.
FOTO: AGRARFOTO.COM

effizienteren Unternehmensführung (65%) sowie eines optimierten Zeitmanagements (59%).

Bildung als Zukunftsinvestition

Josef Moosbrugger betonte außerdem, dass Weiterbildungen zentrale Hebel seien, um Produktivität, Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit zu sichern. Er betonte, dass die Studie den hohen Stellenwert der Bildungsangebote unterstreiche und zugleich eine Basis für deren Weiterentwicklung bilde. Ein Teilnehmer fasste es im Interview so zusammen: „Je besser ich ausgebildet bin, desto besser sind meine wirtschaftlichen Perspektiven und desto erfolgreicher kann ich meinen Betrieb weiterführen."

> „Je besser ich ausgebildet bin, desto besser sind meine wirtschaftlichen Perspektiven und desto erfolgreicher kann ich meinen Betrieb weiterführen."
> EIN STUDIENTEILNEHMER

Fakten zur Studie

- mehr als 14.000 Bäuerinnen und Bauern aus ganz Österreich haben teilgenommen
- 16 narrative qualitative Interviews und etwa 14.000 quantitative Online-Fragebögen
- Erhebungs- Zeitraum: Mai bis August 2024
- Die meisten Befragten waren zwischen 40-60 Jahre alt

Auftrag zur Optimierung

LFI-Obfrau Maria Hutter hob zusätzlich hervor, dass die Untersuchung erstmals umfassend den Wert von Weiterbildung für die Landwirtschaft sichtbar mache. „Einen besonderen Fokus werden wir darauf legen, noch mehr Bäuerinnen und Bauern zu erreichen und zur Teilnahme zu motivieren, damit auch sie vom messbaren Mehrwert der LFI-Bildungsangebote profitieren können." Hutter ist es außerdem ein Anliegen, dass LFI-Angebote keine Theorieübungen seien, sondern konkrete Vorteile für die Betriebe brächten: von höherer Effizienz bis hin zu mehr Nachhaltigkeit.

Für die Zukunft sieht Hutter die Studie als Auftrag, die Angebote weiter zu optimieren. Besonders digitale Formate sollen ausgebaut, gleichzeitig aber auch persönliche Begegnungen und Austauschmöglichkeiten erhalten bleiben.

Geplant sei zudem eine größere Informationskampagne, die über Social Media und Fachbeiträge noch mehr Landwirtinnen und Landwirte für Weiterbildungsangebote gewinnen soll.

BÄUERINNEN

Forderung nach Aufwertung der Care-Arbeit

Beim Vier-Ländertreffen der Bäuerinnen- und Landfrauenverbände aus Österreich, Südtirol, Deutschland und der Schweiz in Bern stand die unbezahlte Care-Arbeit im Mittelpunkt. Bäuerinnen leisten täglich rund 4 bis 5,5 Stunden Betreuung, Pflege, Haushaltsführung und Freiwilligenarbeit. Tätigkeiten, die für das Funktionieren der Gesellschaft unverzichtbar sind, jedoch unsichtbar bleiben und weder anerkannt noch pensionswirksam berücksichtigt werden. Die Verbände fordern, diese Arbeit politisch und gesellschaftlich stärker zu bewerten, partnerschaftlich zwischen Frauen und Männern aufzuteilen und in der Altersvorsorge abzusichern. Fehlende Anerkennung führe nicht nur zu Nachteilen am Arbeitsmarkt, sondern auch zu einer massiven Pensionslücke zwischen Frauen und Männern.

Neben finanzieller Absicherung brauche es auch verbesserte Kinderbetreuungs- und Pflegeangebote, vor allem im ländlichen Raum, um Erwerbs- und Familienarbeit besser vereinbaren zu können. Nur so lasse sich echte Gleichstellung erreichen, betonen die Bäuerinnen. Das nächste Treffen findet 2026 in Deutschland statt.


FOTO: ARGE BÄUERINNEN
Der Vier-Ländertreff findet einmal jährlich statt.

Die Kartoffel aus dem Gebirge

Auf über 1.000 Metern Seehöhe wächst der Lungauer Eachtling. Das alpine Klima, der Boden und die Zeit geben ihm einen einzigartigen Geschmack.

Der Salzburger Lungau ist eine sonnige Hochgebirgsregion im Süden Salzburgs, deckungsgleich mit dem Bezirk Tamsweg, und ist eingebettet zwischen den Hohen Tauern und den Kärtner Nockbergen. Weite Almen, klare Bergseen und malerische Dörfer prägen die Landschaft. Tradition und Brauchtum werden hier hochgehalten, gleichzeitig zeigt sich die Natur von ihrer wilden Seite: schroffe Gipfel, tosende Bäche und beinahe endlose Wälder.

Es ist eine Region, in der die Zeit manchmal langsamer zu ticken scheint – und genau das macht ihren besonderen Zauber aus. Und mittendrin widmen sich die Bauern vor Ort einer für die Region vermeintlich untypischen Kultur, der Kartoffel, bekannt als Lungauer Eachtling.

Geschmackvoll durch lange Reifung

Im Bezirkshauptort Tamsweg befindet sich der Eachtlingkeller, betrieben vom Saatzucht- und Saatbauverein Lungau mit Kellermeister Paul Bacher. Selbst Eachtlingbauer im Nebenerwerb, kümmert er sich in seiner Funktion als Kellermeister um alles, was für die Vermarktung der Lungauer Kartoffel von Bedeutung ist. „Ich sage meinen Kunden immer: ‚Aufpassen, wenn du den Eachtling kaufst, es kann sein, dass du nie wieder eine andere Kartoffel essen willst'", so Bacher mit einem Augenzwinkern. Seine Stammkunden, die mittlerweile aus ganz Österreich in den Lungau fahren, um Eachtling zu kaufen, geben ihm Recht. „Unsere Anbauflächen liegen durchwegs über 1.000 Meter Seehöhe. Durch unser besonderes Klima brauchen die Eachtling länger zum Wachsen und Reifen und können dadurch ihren vollen Geschmack entwickeln. Dazu kommt, dass durch die Höhenlage auch die Schädlingsbekämpfung leichter ist als in niedrigeren Lagen", informiert Bacher.

Lungauer Saatzucht- und Saatbauverein

- Gegründet 1949
- 22 aktive Bäuerinnen und Bauern
- 35 Hektar Anbaufläche
- 1.000 Tonnen Jahresproduktion
- Hauptsorten Ditta und Laura

Ein Verein als Herzstück

Der Saatzucht- und Saatbauverein Lungau, gegründet 1949, ist das Herzstück hinter dem berühmten Lungauer Eachtling. Er ist ein Zusammenschluss von aktuell 22 aktiven Bäuerinnen und Bauern der Region, die auf etwa 35 Hektar Anbaufläche pro Jahr rund 1.000 Tonnen Kartoffeln, Speiseware ebenso wie Pflanzgut und Futterknollen, produzieren. Im gesamten Lungau werden in Summe etwa 80 Hektar mit Eachtling bewirtschaftet. Von den Mitgliedern des Saatbauvereins werden vor allem zwei Hauptsorten angebaut: die rotschalige, vorwiegend festkochende Laura und die gelbschalige, festkochende Ditta. „Natürlich haben wir darüber hinaus noch viele andere Sorten, zum Beispiel mehlige oder gelbschalige, vorwiegend festkochende Eachtling, die wir vermarkten", weiß Bacher. Von den 22 Mitgliedsbetrieben bewirtschaften 18 ihre Fläche nach biologischen Kriterien, vier arbeiten konventionell.

Der Kellermeister und sein Reich

Nicht geplant war Paul Bachers Einstieg als Kellermeister. „Als unser alter Kellermeister in Pension ging, hatten wir ein Nachfolgeproblem. Ich selbst bin einer der größten Eachtlinglieferanten im Verein und mir war schnell klar, wie komplex die Aufgabe des Kellermeisters ist und dass der Keller und damit der Verein ohne einen fixen Kellermeister nicht lange funktionieren kann", erzählt Bacher, der nun die vierte Saison in dieser Funktion arbeitet. Die Entscheidung machte er sich nicht leicht: „Wir haben ein gutes Auskommen miteinander und nach vielen Gesprächen mit meiner Familie und den Vereinsmitgliedern habe ich dann gemeinsam mit meiner Frau unseren Hof von einem klassischen Milchvieh- auf einen Mastbetrieb umgestellt, damit ich die Aufgabe des Kellermeisters übernehmen kann."

Besonders begeistert ihn die Vielfältigkeit der Aufgabe: „Neben der Organisation von Anlieferung, Sortierung und Verpackung der Ware ist es auch meine Verantwortung, Dienstpläne zu erstellen und die gesamte Vermarktung zu organisieren. Egal ob Lieferung und Verkauf an Privatkunden oder die Abwicklung der Logistik mit den Lagerhäusern oder dem Lebensmitteleinzelhandel, das alles ist meine Aufgabe."



Angebot bis Mitte März

Für die zuliefernden Bäuerinnen und Bauern bringt der Verein viel Arbeitserleichterung. Sortierung und Abpackung werden genauso übernommen wie die Lagerung. „Mit unserer Sortieranlage schaffen wir die Menge, die sonst händisch in einer Woche sortiert wird, an einem Tag.



Paul Bacher kümmert sich heuer als sogenannter Kellermeister die vierte Erntesaison um Sortierung und Vermarktung des Lungauer Eachtling.

FOTOS (3): BAUER



Der Verein unterhält in Tamsweg den gemeinschaftlichen Eachtlingkeller.



Die feldfallend angelieferten Kartoffeln werden vor Ort sortiert.

Darüber hinaus können wir alles vermarkten: egal ob kleinsortierte Ware, Futterkartoffel oder Pflanzgut."

Die Beliebtheit des Produkts spreche dabei für sich: „In den vergangenen beiden Jahren war der Ertrag ob des Wetters und auch der Schädlinge nicht so gut. Da hatten wir Probleme, all unsere Kunden zu bedienen, und waren bereits Ende Oktober, Anfang November ausverkauft. Heuer waren die Bedingungen bei uns im Lungau perfekt für den Eachtling, und ich gehe davon aus, dass wir bis März Ware ausliefern können", so Bacher. Der Erfolg kommt nicht von ungefähr. Die Vereinsmitglieder haben in den vergangenen Jahren viel Zeit und Geduld in das Marketing investiert und so dem Lungauer Eachtling bundesweit zu seiner Bekanntheit verholfen. Auch privat kommen für die Bauern naturgemäß nur Kartoffeln aus der Region infrage. Gefragt nach seiner Lieblingssorte ist für Kellermeister Bacher ganz klar: „Für den Kartoffelsalat meiner Frau ist es Ditta. Wenn sie Kartoffelpüree macht, ist es Chiara."



FOTO: SAATBAUVEREIN/BOGENSPERGER

Heuer waren die Lungauer Bauern mit Ertrag und Qualität zufrieden.

GARTENBAUTAGUNG

Branchentreff in Wien

Mehr als 350 Teilnehmer aus Österreich und dem benachbarten Ausland diskutierten bei der Bundesgartenbautagung an der HBLFA Schönbrunn unter dem Motto „Vom Saatgut zur Zukunft“ über aktuelle Entwicklungen, neue Technologien und Herausforderungen der Branche. Die Veranstaltung bot ein dichtes Programm aus Vorträgen und Praxisbeispielen. Im Themenbereich Digitalisierung und Innovation erklärten Experten, wie Künstliche Intelligenz Betriebe unterstützen kann und welche Trends den Gartenbau von morgen prägen. Bezüglich Produktion und Vermarktung erhielt das Fachpublikum konkrete Anregungen für die betriebliche Praxis: vom nachhaltigen Anbau in der Marktgärtnerei über moderne Verkaufsformen mit wenig Personal bis hin zu Kennzahlenvergleichen und Marketingstrategien für Zierpflanzen und Gemüse. Der dritte Schwerpunkt der Tagung waren die Themen Nachhaltigkeit und Ressourcenschutz. Im Zuge des Abendprogramms wurden besondere Verdienste um den Gartenbau ausgezeichnet. Unter anderem wurde LK-Wien-Präsident Norbert Walter vom Bundesverband ausgezeichnet.


FOTO: BUNDESVERBAND DER ÖSTERREICHISCHEN GÄRTNER

LK-Wien-Präsident Walter (r.) geehrt.

Mit Mikroorganismen gegen Rückstände im Boden

Österreichische Wissenschaftlerin entdeckt Bakterienstämme, die Fungizidrückstände effektiv abbauen könnten.

Der häufig eingesetzte Fungizid-Wirkstoff Azoxystrobin gilt im Boden als langlebig. Nun zeigen neue Forschungsergebnisse aus Oberösterreich, dass besondere Mikroorganismen diesen Wirkstoff in Böden effektiv abbauen und so einen wichtigen Beitrag für nachhaltige Landwirtschaft leisten können.


FOTO: AGRARFOTO.COM

Bedingt durch den Klimawandel nehmen Blattkrankheiten zu.

Vielseitiger Wirkstoff mit Nebeneffekten

Azoxystrobin ist eines der meistgenutzten Fungizide weltweit, das Pilzkrankheiten in vielen Kulturen wie Obst, Gemüse und Getreide eindämmen kann. Der Wirkstoff hemmt den Elektronentransport in der Mitochondrienatmung der Pilze, was deren Absterben verursacht. Die Kehrseite ist seine Langlebigkeit: Mit einer Halbwärtszeit von bis zu 300 Tagen verbleibt Azoxystrobin über Monate im Boden.

Das sorgt, teils zu Recht, immer wieder für Kritik seitens des Umweltschutzes. Die Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (Ages) weist etwa auf die Verbreitung von Pflanzenschutzmittelrückständen in Lebensmitteln, Böden und Wasser, vor allem bedingt durch Altlasten hin. „Eine Bedrohung, die angesichts zunehmender Wetterextreme und Pilzbefall besonders ernst ist“, erklärt Katharina Kraxberger, Mikrobiologin und Leiterin Forschung und Entwicklung im Biotechnologieunternehmen Multikraft.

Vor diesem Hintergrund widmet sich Kraxberger einem innovativen Lösungsansatz: Mikroorganismen, die von Natur aus in Böden und auf Pflanzen leben, können Azoxystrobin abbauen.

Mikroorganismen als natürliche Lösung

In ihrer Doktorarbeit „Fungizidabbauende Bakterien: von der Isolation zur Produktentwicklung“ gelang es ihr, spezielle Bakterienstämme zu identifizieren, die den Wirkstoff zu 29 bis 71 Prozent abbauen können. Nebenbei fördern sie auch das Pflanzenwachstum. Unterstützt von der Universität für Bodenkultur Wien, dem Austrian Institute of Technology und der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft belegt die Forschung das hohe Potenzial biologischer Alternativen. Diese könnten nicht nur helfen, Pflanzenschutzmittelrückstände in Böden abzubauen, sondern auch die Bodenfruchtbarkeit zu steigern.

Die Verbindung von Grundlagenforschung und Produktentwicklung steht dabei im Fokus, um Landwirten praktikable, umweltschonende Möglichkeiten zur Reduktion des chemischen Pflanzenschutzmitteleinsatzes zu bieten. Die Mikroorganismen unterstützen Bodenökosysteme demnach nachhaltig und fördern die Gesundheit der Pflanzen, was wiederum zu besseren Erträgen beitrage.

Die Forscherin appelliert daher, den natürlichen Abbauprozess als zukunftsweisenden Weg in der Landwirtschaft ernsthaft weiterzuverfolgen.


Die Verwendung der Rodentizide im Innenbereich macht eine eigene Sachkundeprüfung notwendig.

FOTO: PISSANU - STOCK.ADOBE.COM

Sachkunde künftig auch für Rattengift Pflicht

Mit Jahreswechsel gilt in Österreich, wie schon jetzt für Pflanzenschutzmittel, für Anwender von Rodentiziden eine Pflicht zum Nachweis der Sachkunde. Die LK bietet entsprechend Schulungen.

Ab 01.01.2026 ist der Kauf und die Verwendung von Mäuse- und Rattengift nur mehr mit einem Sachkundenachweis möglich.

Mit der Rodentizidsachkundeverordnung wurde im Vorjahr geregelt, dass mit Jahreswechsel für die Verwendung antikoagulanter Rodentizide sowohl der Verkäufer als auch der berufliche Verwender einen Sachkundekurs benötigt, um diese speziellen hoch giftigen blutgerinnungshemmenden Mäuse- und Rattengifte zu erwerben und auszubringen. Die neue Regelung gilt jedoch nicht für Mittel, die als Pflanzenschutzmittel zugelassen sind und als solche verwendet werden.

Hochgiftige Mittel

Rodentizide sind Biozidprodukte, die enthaltenen Wirkstoffe gelten bereits in geringer Konzentration als fortpflanzungsschädigend und spezifisch zielorgantoxisch sowie als PBT-Stoffe (persistent, bioakkumulierend, toxisch) und sind laut LK „nur in Ermangelung von Alternativen weiterhin genehmigt“. Ihr Einsatz sei durch die genannten Eigenschaften für die menschliche Gesundheit und für die Umwelt kritisch zu sehen. Daher ist es wichtig, bei der Zulassung dieser Biozidprodukte geeignete Risikomanagementmaßnahmen festzulegen und die Verwender entsprechend zu schulen.

Aufgrund der speziellen Biologie der Zielorganismen und der unterschiedlichen Art der Anwendung (nicht für Schadnagermonitoring, Ausbringen nur in und um Gebäude, nicht am freien Feld) ist eine Anerkennung des Pflanzenschutzmittel-Sachkundenachweis für diese Biozidanwendung nicht möglich.

LFI-Onlinekurs verfügbar

Das LFI Österreich hat nun in Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftskammern einen Onlinekurs zur Erlangung des Rodentizidsachkundenachweises erarbeitet. Nach erfolgreicher Absolvierung der Wissensüberprüfung wird vom Lernsystem ein Sachkundenachweis ausgestellt, mit der antikoagulante Rodentizide in Verbindung mit einem amtlichen Lichtbildausweis erworben werden können. Spätestens nach sechs Jahren ist eine neuerliche Schulung und Prüfung nötig.

oe.lfi.at/onlinekurs-ausbildung-sachkunde-rodentizide+2500+2883511

ZUCHTVIEH

Algerien nun Exportland Nummer eins

Die Ausbreitung der Blauzungenkrankheit in Österreich hemmt den Zuchtrinderexport. Das teilt die Rinderzucht Austria in der jüngsten Ausgabe des Verbandsblattes „Kuhrier“ mit. Die Exporte demnach kamen im letzten Quartal 2024 nahezu zum Stillstand. Im ersten Halbjahr 2025 gingen sie um rund ein Viertel (25,8 %) um exakt 4.359 Stück zurück. In Summe wurden 12.532 Zuchtrinder exportiert. Die höchsten Rückgänge verzeichnet die Türkei (-8.535 Stück), nachdem im ersten Halbjahr des Vorjahres noch 8.500 Tiere geliefert werden konnten, diese seitdem aber völlig zum Stillstand gekommen sind. Die Exporte nach Ungarn reduzierten sich um 767 Stück sowie in die Slowakei um 353 Tiere. Neben veterinären Bedingungen, die das Marktgeschehen beherrschen, haben durchaus die aktuell sehr hohen Preise in der Nutztiervermarktung innerhalb Österreichs Auswirkungen auf den Export. Die stärksten Abnehmerländer des ersten Halbjahres waren Algerien mit 5.754 Stück und einem Plus von 3.400 Tieren. So wurde nahezu die Hälfte der Tiere in das nordafrikanische Land geliefert. Es folgt Italien mit 3.780 gelieferten Tieren (30,2 %) und die Schweiz mit 742 Tieren. Auf den heimischen Versteigerungen und Ab-Hof- Märkten wurden im ersten Halbjahr insgesamt 16.734 Zuchtrinder vermarktet, davon gingen mehr als Dreiviertel in den Export. Der gesamte Absatz in der Vermarktung ging im 1. Halbjahr 2025 um rund ein Viertel zurück.

Maisstoppeln im Fokus

Mit der Ernte von Silo- und Körnermais neigt sich das Erntejahr langsam dem Ende zu. Beim Stoppel- und Strohmanagement nach Mais heißt es aber nochmals Sorgfalt walten lassen. Die Vorgangsweise entscheidet über Erträge und Feldhygiene.



KARIN HUBER

Mit der Maisernte rückt alljährlich eine zentrale Frage in den Mittelpunkt: Wie geht man mit den Stoppeln und dem Maisstroh um? Was früher vielfach als nebensächlicher Arbeitsschritt gesehen wurde, hat sich heute zu einem entscheidenden Baustein im Pflanzenschutz und in der Ertragssicherung entwickelt. Gründe sind der zunehmende Druck durch den Maiszünsler, die Gefahr von Fusarium-Infektionen sowie die Ausbreitung weiterer Blattkrankheiten. Eine konsequente Bearbeitung der Maisstoppeln ist nicht nur Pflichtübung, sondern Schlüssel zur Feldhygiene.

Krankheits- und Schädlingsdruck steigt

Der Maiszünsler gilt mittlerweile als einer der bedeutendsten Schädlinge im Maisanbau. Er verursacht direkte Schäden durch abgeknickte Pflanzen und Bohrgänge im Stängel. Noch schwerwiegender sind jedoch die indirekten Folgen: Über die Fraßstellen können Fusarium-Pilze eindringen. Diese produzieren gefährliche Mykotoxine (DON, ZON), die die Futter- und Lebensmittelsicherheit gefährden.

Auch Blattkrankheiten wie Helminthosporium, Kabatiella oder Maisrost treten verstärkt auf, insbesondere in Jahren mit feuchter Witterung. Die Folge: geringere Photosyntheseleistung, niedrigere Tausendkorngewichte und Probleme bei der Silierung.

Fruchtfolge, Standort, Klima

Mais als Vorfrucht für Wintergetreide gilt als besonders risikoreich, da sich Fusarium-Infektionen im nachfolgenden Weizen oder Triticale massiv verstärken können. Enge Fruchtfolgen mit hohem Maisanteil verschärfen das Problem zusätzlich. Klimawandel-bedingt verlängerte Vegetationszeiten und mildere Winter bieten dem Maiszünsler zusätzliche Entwicklungsfenster. Fachleute warnen daher: Ohne konsequente Stoppelbearbeitung drohen in Zukunft noch höhere Befallsraten.

Ziele der Stoppelbearbeitung

Die Nachernte-Maßnahmen erfüllen gleich mehrere Funktionen:

- Zerstörung des Lebensraums für Zünslerlarven und andere Schädlinge
- Förderung der Strohrotte, damit Ernterückstände bis zum Frühjahr weitgehend abgebaut sind
- Vorbereitung des Bodens für Wintergetreide oder Begrünungen
- Verringerung des Fusariumrisikos durch Reduktion des Infektionspotenzials

Je intensiver die Zerkleinerung der Stoppeln, desto schneller gelingt der Abbau und desto geringer ist die Gefahr für die Folgefrucht.

Methoden im Überblick

Für die Bearbeitung stehen unterschiedliche Verfahren zur Verfügung, die sich je nach Standort und Betriebsausstattung kombinieren lassen:

- Grubber: ermöglicht eine ordentliche Einarbeitung; Voraussetzung ist jedoch, dass das Maisstroh zuvor sauber zerkleinert wurde.
- Scheibenegge: sorgt für flache Einarbeitung und Durchmischung, reicht aber bei Zünslerlarven im Wurzelbereich oft nicht aus.
- Mulcher: sehr gute Wirkung bei der Stoppelzerkleinerung, jedoch hohe Anforderungen an Leistung und Flächenzeit. Besonders Schlegelmulcher mit Gegenschneide gelten als wirkungsvoll.



Nur ein vollständig zerfaserter Stoppel nimmt den Larven den Lebensraum.



FOTO: LITTER

Auch mit Walzen lassen sich brauchbare Ergebnisse erzielen.



Kleiner Stoppel, großes Schadpotenzial. Die Stoppelbearbeitung nach Mais gewinnt mit dem Klimawandel weiter an Bedeutung.

FOTOS: AGRARFOTO.COM (4)

■ Pflug: erzielt guten Bodenschluss, allerdings ohne echte Zerkleinerung. Stoppeln müssen tief untergepflügt werden, sonst graben sich die Larven wieder nach oben.

■ Walzen (Cambridge-, Güttler-, Messerwalzen): zerquetschen die Stängel, passen sich Bodenunebenheiten an und arbeiten schlagkräftig bei vergleichsweise geringem Energiebedarf.

Praxisempfehlung: Geräte schräg zur Reihenrichtung fahren, um eine möglichst vollständige Erfassung der Stoppeln sicherzustellen.

Neue Entwicklungen aus der Technik

Maschinenhersteller haben in den letzten Jahren Geräte speziell für die Maisstoppelbearbeitung entwickelt. Dazu zählen:

■ Stoppelzerkleinerung im Erntevorsatz (z.B. Stalkbuster): integriert in das Maisgebiss, zerfasert die Stoppeln direkt bei der Ernte. Neuerdings wird dies auch bei Häckslern angeboten.

■ Kettenscheibeneggen: zerstören Stoppeln durch reibende Wirkung und sind bei trockenen Bedingungen effektiv.

■ Spezialgeräte wie der „Zünslerschreck“ oder Stoppelschlitzer: reißen Stängel gezielt auf und zerstören die Larvenquartiere auch im unteren Stängelbereich.

Solche Innovationen helfen, die Zahl der notwendigen Überfahrten zu reduzieren und Arbeitszeit sowie Kosten zu sparen.

Wirtschaftlichkeit und Kosten

Die Kosten für Stoppelbearbeitung liegen – je nach Gerät und Einsatzbedingungen – zwischen 25 und 50 Euro pro Hektar. Mulcher mit hoher Arbeitsqualität erfordern rund 40 bis 50 PS pro Meter Arbeitsbreite. Betriebe müssen daher abwägen, ob eine eigene Anschaffung wirtschaftlich ist oder ob es sinnvoller ist, die Arbeitsleistung über Maschinenringe oder Lohnunternehmer zuzukaufen.

Bonituren und Kontrolle

Ob die Maßnahmen Erfolg hatten, zeigt sich spätestens im Frühjahr: Je weniger lebende Zünslerlarven in den Stoppeln zu finden sind, desto wirksamer war die Bearbeitung. Versuche belegen, dass durch konsequentes Mulchen die Larvenzahl um bis zu 90 % reduziert werden kann – ein Ergebnis, das fast an chemische Bekämpfung heranreicht. Auch Fusarium-Infektionsraten im Folgeweizen lassen sich durch intensive Strohzerkleinerung halbieren.

Praxistipp

Die Stoppelbearbeitung mit Mulcher, Walzen oder Spezialgeräten stets schräg zur Reihenrichtung durchführen. So lässt sich unabhängig von der Fahrtrichtung des Mähdreschers oder Häckslers eine möglichst vollständige Erfassung der Stoppeln sicherstellen.

Pflicht und Chance zugleich

Die Stoppelbearbeitung ist mehr als ein Arbeitsgang am Ende einer langen Saison. Sie ist integraler Bestandteil einer nachhaltigen Maisproduktion und trägt entscheidend dazu bei, Pflanzengesundheit, Futterqualität und Erträge abzusichern. Angesichts steigender Schädlings- und Krankheitsrisiken gilt: Wer heute in Feldhygiene investiert, spart morgen Ertragseinbußen und Qualitätsverluste.

Dr. Karin Huber
ist Agrarjournalistin und für den Pressedienst AIZ tätig.



Eine Bodenbearbeitung allein verspricht gegen Fusarium wenig Erfolg.



Mulcher ohne Gegenschneide liefern kein perfektes Ergebnis.

Dynamische blaue Traktoren

Mehr Leistungsfähigkeit, Konnektivität und Flexibilität will New Holland mit seinen neuen Traktoren bieten. Dazu kommt ein überarbeitetes Design in der Farbe „Dynamic Blue“.

MICHAEL STOCKINGER



FOTOS: NEW HOLLAND

Das neue T7-Spitzenmodell T7.225 fährt mit den Getriebevarianten Dynamic Command oder Auto Command.

Bei den neuesten New-Holland-Traktoren T7 mit Standardradstand (SWB) und 180 bis 225 PS soll eine neu entwickelte Vorderachse für ein ausgesprochen ruhiges Fahrverhalten sorgen und einen engeren Wendekreis von 11,4 Metern ermöglichen. Die Modelle sind erstmals in der neuen Farbe „Dynamic Blue“ erhältlich, die künftig bei weiteren Traktoren eingeführt werden soll. „Wir haben die wichtigsten Designmerkmale der T7-Traktorreihe komplett überarbeitet“, sagt Produktmanager Manfred Pfleger. „Zu den wichtigsten Verbesserungen gehören ein neues Kabinendesign, eine neue Bedienerschnittstelle und Armlehne sowie eine kompaktere Frontpartie, die für eine Traktorbaureihe von zentraler Bedeutung sind.“

Kräftige Helfer

Die Traktoren mit überarbeiteter Horizon-Kabine verfügen über ein zulässiges Gesamtgewicht von 13,5 Tonnen und eine Nutzlast von 5,5 Tonnen, „womit sie zu den Spitzenreitern des Segments gehören“, wissen Vertreter der zum CNH-Konzern gehörenden Marke.

Unter der neuen, schräg abfallenden Motorhaube – sie soll die Sicht nach vorne verbessern – arbeitet ein FPT NEF 6,7-Liter-Aggregat der Stufe V, dessen Wartungsintervall mit 750 Stunden angegeben wird. Der Motor erreicht die maximale Leistung bei 1.500 Umdrehungen pro Minute. Jedes Modell verfügt über ein Engine Power Management, das laut Werksangaben bei Transport-, Zapfwellen- und Hydraulikanwendungen eine zusätzliche Leistung von 22 bis 25 Prozent zur Verfügung stellt. Der Dieseltank wurde auf 350 Liter vergrößert, der AdBlue-Tank fasst 48 Liter.

Neue Getriebevarianten

Die Modelle T7.180, T7.190 und T7.210 sind mit dem neuen Auto Command 3x1-Getriebe ausgestattet. Das neue Dynamic Command Semi-Power-shift-Getriebe mit Doppelkupplungstechnologie sowie das bekannte Range CommandTM Semi-Powershift-Getriebe folgen zu einem späteren Zeitpunkt.

Beim Spitzenmodell T7.225 kann zwischen dem neuen Dynamic Command- und dem stufenlosen Auto Command-Getriebe (Höchstgeschwindigkeit: 55 km/h) gewählt werden. Dynamic Command bietet 24/24 Gänge, eine Eco-Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h sowie eine Start-Stopp-Funk-

Weitere Neuheiten von New Holland

• **W170D+ Forage Power**: Im Vorfeld der Agritechnica kündigt New Holland auch die Markteinführung eines neuen Radladers an. Es wurde speziell als Walzfahrzeug am Silo entwickelt. Die Maschine hat ein Betriebsgewicht von 16,4 Tonnen, ein Drehmoment von 1.300 Nm, eine Spitzenleistung von 255 PS und einen vergrößerten Dieseltank (350 Liter). Der hinten montierte Motor dient als natürliches Gegengewicht, ein langer Radstand verbessert die Stabilität. Der hohe Schaufeldrehpunkt von 4,54 Metern soll die Ladekapazität deutlich erhöhen.

• **Roll-Belt 180 Plus und 150 Plus:** Die neuen variablen Pressen für Ballen mit Durchmessern bis 1,8 bzw. 1,5 Meter sind serienmäßig mit Isobus für Plug-and-Play-Touchscreen-Betrieb ausgestattet. In Kombination mit einem kompatiblen Traktor können zusätzliche Funktionen genutzt werden, etwa die Traktor-Ballenpressen-Automatisierung. Dazu kommen Telematikoptionen für Fernüberwachung und Kartierung sowie Aufzeichnung der Arbeitsergebnisse. Verbesserte Ketten, Rollen und Lager sorgen laut New Holland für mehr Langlebigkeit und höhere Standzeiten.



Die neue variable Ballenpresse

tion. Dem T7.225 mit dieser Getriebevariante ist kürzlich im DLG-Testzentrum auf den Zahn gefühlt worden.

„Mit einem Verbrauch von nur 243 g/kWh erreichte er die beste PowerMix-Kraftstoffeffizienz in seiner Leistungsklasse“, ist man bei New Holland stolz.

Die neue kompakte Armlehne SideWinder positioniert wichtige Bedienelemente in unmittelbarer Nähe des Fahrers. Die Baureihe unterstützt Isobus Klasse 2 und Klasse 3. Das Traktor-Geräte-Management TIM ist verfügbar und erlaubt eine automatisierte Steuerung. Alle Modelle sind serienmäßig mit Connectivity Included ausgestattet. Diese ermöglicht „datengestützte Effizienzsteigerungen durch den Kunden sowie bei Bedarf eine Fernunterstützung durch den Händler“, betont man bei New Holland. Der Benutzer kann zwischen drei Dachoptionen und ebenso vielen Arten der Kabinenfederung – mechanisch, hydraulisch oder pneumatisch – wählen.

T5S-Traktoren

Die jetzt vorgestellten New Holland T5S-Traktoren werden mit neuen Getriebefunktionen, einer „präziseren Lenkung“ sowie einer „optimierten Rundumsicht“ beworben. Optional ist die SuperSteer-Vorderachse erhältlich. Sie reduziert den Wenderadius. Stolz ist man auch auf den Frontlader 635LU von New Holland, der sich mit dem T5S „nahtlos“ kombinieren lasse. Die T5S-Traktoren mit neuem Motorhaubendesign sind in den Leistungsstufen 90, 100 und neu auch 110 PS erhältlich. Die Dynamic Start & Stopp-Funktion soll müheloses Anfahren und Anhalten ermöglichen, das Bremspedal dient hier gleichzeitig als Kupplung. Das elektronische Power-Shuttle für den Richtungswechsel arbeitet kupplungsfrei mit dem 12x12-Getriebe und lässt sich in drei Stufen an die gewünschte Aggressivitätsstufe anpassen.

Die Handhabung von Anbaugeräten wird durch eine optionale Hochleistungshydraulikpumpe mit 82 l/min verbessert. „Eine neue Frontzapfwelle mit Nasskupplung sorgt für höhere Effizienz, geringere Geräuschentwicklung und verlängerte Wartungsintervalle“, betont man bei New Holland. Der 130-Liter-Dieseltank verlängert die Tankintervalle. Eine optionale Isobus-Klasse-2-Verbindung ermöglicht Informationsaustausch zwischen Traktor und Anbaugerät. Ab 2026 sind die T5S-Traktoren zudem mit einem werkseitig eingebauten elektrischen Lenksystem erhältlich. Laut Unternehmensangaben ist es vollständig kompatibel mit dem IntelliViewTM IV Plus-Display und DirecSteer und sorgt für präzise Parallelfahrten. Ebenfalls ab 2026 sollen die Traktoren mit der elektronischen Heckhubwerksteuerung Lift-O-Matic erhältlich sein.

ZAHLUNGSUNFÄHIG

Hydrac ist insolvent

Wie der AKV und andere Gläubigerschutz-Verbände berichten, kann die Hydrac Pühringer GmbH & Co KG in Neuzeug/Sierning (Oberösterreich) ihren laufenden Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen. Vom Landesgericht Steyr wurde auf Eigenantrag des Schuldners ein Sanierungsverfahren eröffnet. Das Unternehmen wurde als Hydrac Landmaschinenfabrik im Jahre 1966 von Josef Pühringer sen. gegründet. Im selben Jahr begann er mit vier Mitarbeitern die neuartigen Frontlader zu produzieren. Heute beschäftigt Hydrac gut 50 Mitarbeiter. Laut Medienberichten soll der Betrieb auf den Kommunalbereich fokussiert fortgeführt werden.

Pöttinger: Trotz Umsatzminus Plan-Soll erreicht



Im Stammwerk in Grieskirchen (OÖ) gibt man sich optimistisch.

Angesichts vielfältiger globaler Herausforderungen in der Landtechnikbranche ging bei Pöttinger Landtechnik GmbH der Umsatz von 491 Mio. Euro im Vorjahr auf 461 Mio. Euro im Geschäftsjahr 2024/25 (Stichtag 31. Juli) zurück.

„Auf Jahre mit extremem Wachstum folgte eine Zeit der Kaufzurückhaltung aufgrund voller Händlerläger und vorgezogener Investitionen“, erklärt man im Unternehmen. Noch nie zuvor dagewesene wirtschaftliche, politische und ökologische Einflussfaktoren hätten die Geschäftsplanung erschwert. Dennoch sei das geplante Umsatzniveau erreicht worden, wird betont. Im Grünlandsegment sei sogar eine Steigerung der Marktanteile gelungen. Zudem würden wichtige Absatzmärkte wie Deutschland und Frankreich beginnen, sich langsam zu stabilisieren und einige Länder teils „deutliche Umsatzzuwächse“ zeigen. Aktuell besteht die Belegschaft aus rund 2.100 Mitarbeitenden aus 36 Nationalitäten.



MITAS

PFO macht VF-Reifen noch besser

Mitas hat die PFO (Pressure Field Operation)-Technologie in seiner HC2000 VF-Baureihe eingeführt. Sie wurde für leistungsstarke und schnell fahrende Traktoren sowie Sprüh- und Streugeräte entwickelt.

„Der VF-Reifen mit PFO kann bei gleichem geringen Reifenfülldruck höhere Lasten tragen als reine VF-Reifen oder mit einem geringeren Fülldruck gefahren werden, was die Aufstandsfläche des Reifens vergrößert, die Flotation verbessert und die Bodenverdichtung verringert“, erklären die Produktexperten von Mitas. Im Vergleich zu Standardreifen seien die Vorteile des PFO-Standards sogar noch bedeutender.

Betont wird firmenseitig auch die bessere Leistungsfähigkeit und Traktion unter schwierigen Einsatzbedingungen, insbesondere bei niedrigen Arbeitsgeschwindigkeiten (5 bis 15 km/h) mit hohem Drehmoment und schweren Lasten.

Der Mitas HC2000 mit PFO-Standard ist zunächst als VF 600/70R30 PFO sowie VF 710/70R42 PFO eingeführt worden. Weitere Reifengrößen sollen folgen.



FOTO: MITAS

Der neue Reifen von Mitas



Oft machen sich Montagefehler erst nach einiger Zeit bemerkbar. Durch geschultes Fachpersonal kann bösen Überraschungen vorgebeugt werden.

FOTO: RWA

Der optimale Landwirtschaftsreifen

Die Reifenwahl ist entscheidend. Kaum ein anderes Bauteil hat so großen Einfluss auf Effizienz, Bodenschonung, Dieselverbrauch und letztlich die Wirtschaftlichkeit.

MATTHIAS NAGL

Moderne Landtechnik entwickelt sich rasant, doch ohne den passenden Kontakt zur Erde bleiben Motor- und Hydraulikleistung nur bedingt nutzbar. Der Reifen überträgt die Kraft, schützt den Boden und beeinflusst Fahrkomfort wie auch Sicherheit. Doch was macht einen optimalen Landwirtschaftsreifen aus?



FOTO: AGRARFOTO.COM

Der Reifendruck ist für Tragfähigkeit, Traktion und Bodenschonung wichtig.

Bodenschonung im Fokus

Einer der wichtigsten Aspekte ist die Reduzierung von Bodenverdichtungen. Verdichtungen können die Wasseraufnahme verschlechtern, den Luftaustausch einschränken und das Wurzelwachstum behindern. Sie sind ein schleichendes, aber gravierendes Problem für die Ertragsfähigkeit von Flächen.

Moderne Reifenhersteller setzen deshalb verstärkt auf Niederquerschnittsreifen mit großem Volumen. Diese ermöglichen niedrigere Fülldrücke und vergrößern die Aufstandsfläche. So verteilt sich das Gewicht des Traktors oder Erntefahrzeugs besser und der Druck auf den Boden sinkt. Besonders bei schweren Maschinen, wie Häckslern oder Mähdreschern, ist dieser Effekt entscheidend.

Zugkraft und Effizienz

Neben der Schonung des Bodens muss ein Reifen aber auch die erforderliche Zugkraft auf den Acker bringen. Ein optimales Profil sorgt für Traktion ohne übermäßigen Schlupf. Zu viel Schlupf bedeutet nicht nur

Energieverlust, sondern auch höheren Verschleiß und eine stärkere Belastung der Bodenstruktur.

Hersteller setzen hier auf spezielle Stollenprofile, die sich selbst reinigen und auch bei nassen Bedingungen greifen. Für den Straßentransport wiederum ist ein Profil gefragt, das Vibrationen und Rollwiderstand reduziert. Der Kompromiss zwischen Feld- und Straßeneinsatz ist daher eine der zentralen Herausforderungen bei der Reifenwahl.



Unter solchen Verhältnissen kann kein Reifen Bodenverdichtungen verhindern.

Flexibilität durch IF- und VF-Technologie

Einen Meilenstein in der Reifenentwicklung stellen die sogenannten IF- (Increased Flexion) und VF-Reifen (Very High Flexion) dar. Diese Hochtechnologie-Produkte erlauben deutlich niedrigere Drücke bei gleicher Last. Dadurch steigt die Aufstandsfläche weiter an, während die Tragfähigkeit nicht leidet.

Für den Landwirt bedeutet das:

- weniger Bodendruck im Feld
- höhere Traglast bei Transportarbeiten
- geringerer Kraftstoffverbrauch durch optimierte Traktion

Allerdings sind solche Reifen in der Anschaffung teurer. Eine genaue Wirtschaftlichkeitsberechnung ist deshalb sinnvoll.

Anpassung an den Einsatzbereich

Der optimale Reifen ist nie pauschal, sondern hängt immer vom individuellen Einsatz ab. Während ein Viehbetrieb mit vielen Grünlandflächen Wert auf Bodenschonung und niedrigen Druck legt, benötigt ein Ackerbaubetrieb mit schweren Böden oft maximale Traktion.

Weitere Einflussfaktoren sind:

- Transportanteil auf der Straße: Hohe Geschwindigkeiten und häufige Fahrten erfordern straßenschonende Profile.
- Maschinengewicht und Leistung: Je schwerer und leistungsstärker, desto wichtiger sind Hochleistungsreifen mit verstärkter Karkasse.
- Regionale Bedingungen: Hanglagen, Feuchtigkeit und Bodentypen verändern die Anforderungen.

Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

Auch die Lebensdauer und die Kraftstoffeffizienz spielen eine Rolle bei der Beurteilung des optimalen Reifens. Ein guter Reifen spart durch geringeren Schlupf und reduzierten Rollwiderstand bis zu mehrere Hundert Liter Diesel pro Jahr ein.

Darüber hinaus beeinflussen Reifen den CO_2-Fußabdruck der Landwirtschaft. Jeder eingesparte Liter Kraftstoff ist ein Beitrag zum Klimaschutz. Nachhaltigkeit zeigt sich außerdem in der Runderneuerbarkeit von Reifen – ein Aspekt, den manche Hersteller stärker fördern.

Fazit: Die Summe vieler Faktoren ist entscheidend

Der „optimale“ Landwirtschaftsreifen ist immer das Ergebnis einer betriebsindividuellen Abwägung. Bodenschonung, Traktion, Straßenkomfort, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit müssen in Einklang gebracht werden. Technologische Entwicklungen wie IF- und VF-Reifen, innovative Profildesigns und digitale Assistenzsysteme zur Reifendruckregelung unterstützen Landwirte heute dabei, die richtige Wahl zu treffen.

Am Ende gilt: Der Reifen ist kein Nebenschauplatz, sondern einer der wichtigsten Faktoren für die Zukunftsfähigkeit des landwirtschaftlichen Betriebs. Wer hier investiert, schützt nicht nur seine Böden, sondern steigert langfristig auch die Rentabilität.

Matthias Nagl
Produktmanagement Reifen, RWA Technik

Tipp zum Thema Reifendruck

Der Parameter ist von entscheidender Bedeutung für Tragfähigkeit, Belastung des Ackerbodens und Fahrsicherheit auf der Straße. Das neue Merkblatt 502 „Anpassung des Luftdrucks im Reifen“ der DLG (Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft) zeigt unter anderem, wie stark damit der Kraftstoffverbrauch gesenkt und die Arbeitsleistung erhöht werden kann.

Kostenloser Download: *dlg.org/mediacenter/dlg-merkblaetter*



trelleborg-tires.com

Trelleborg Tires. Vom Grund auf.


FOTO: MELANIE SCHLICK

SEMINAR BÄUERINNEN

Lungauer Eachtling-Rolle

MARTINA HÖFELMAIER
SALZBURGER SEMINARBÄUERIN

Zutaten:
600 g Kartoffeln („Eachtling") vorwiegend festkochend, 300 g Karotten, Zucchini oder Kohlrabi, 170 g Käse (Käsereste), 3 Eier, 2 EL Mehl, 1-2 TL Salz, etwas Muskatnuss gerieben, Pfeffer frisch gemahlen. ***Tipp:*** *Nach dem Raspeln des Zucchinis die Flüssigkeit ausdrücken.*

Fülle:
140 g Speck (oder Speck- und Wurstreste), 1 kleine Zwiebel, 2 Knoblauchzehen, 4 Champignons oder ein paar Eierschwammerl (es geht auch ohne Pilze), ½ Bund Petersilie, Salz und Pfeffer zum Abschmecken, 100 g Frischkäse

Zubereitung:
Backrohr auf 180 °C Heißluft vorheizen. Eachtling schälen und fein raspeln, Karotten (oder Zucchini, Kohlrabi) fein raspeln, Käse reiben und mit den restlichen Zutaten in einer Schüssel vermischen.
Backblech mit Papier auslegen, die Eachtling-Masse darauf verteilen und ca. 40 Minuten backen. In der Zwischenzeit den Speck fein würfeln und in einer Pfanne ohne Fett knusprig rösten.
Die fein gehackte Zwiebel, den Knoblauch und die fein geschnittenen Pilze mitrösten. Die gebackene Eachtling-Masse auf ein Backpapier stürzen und das Papier abziehen. Mit Frischkäse bestreichen und mit der Fülle belegen. Einrollen und mit einem gemischten Salat genießen.

Tipp: Man kann die Lungauer Eachtling-Rolle auch je nach Geschmack nur mit Frischkäse und/oder Schinken und Käse füllen.

Rezept einsenden und ein Kochbuch gewinnen:
Jede Woche wird eine Koch- oder Backidee veröffentlicht. Einsendungen mit Fotos per E-Mail an redaktion.wien@bauernzeitung.at oder per Post an BauernZeitung, Brucknerstraße 6/3, 1040 Wien
Als Dankeschön verlosen wir pro Quartal ein Kochbuch.

36.000 Kilometer für einen guten Zweck

Die diesjährige „Kilometer-Challenge" endete mit einem Spendenscheck von mehr als 6.000 Euro für die Initiative Green Care.

Der Pflanzenschutzmittel-Hersteller Kwizda Agro hat im September im Zuge seiner unternehmensweiten „KM-Challenge" einen Spendenscheck in Höhe von 6.000 Euro an die Initiative Green Care übergeben. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Österreich, Ungarn und Rumänien legten dafür in den vergangenen Wochen insgesamt rund 36.000 Kilometer laufend oder mit dem Fahrrad zurück. Jeder in Österreich absolvierte Kilometer wurde vom Unternehmen in eine Spende umgewandelt. Die Übergabe fand Anfang September 2025 statt.

Laut Unternehmensangaben sehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Green Care eine Initiative, die kleinstrukturierte Betriebe stärkt und es diesen ermöglicht, neben der landwirtschaftlichen Produktion auch soziale, pädagogische und therapeutische Angebote im ländlichen Raum umzusetzen.

Green-Care-Geschäftsführer Günther Mayerl betonte, dass die Spende einen Beitrag dazu leiste, innovative Projekte auf Bauernhöfen zu schaffen, die Kindern, älteren Menschen und Menschen mit Behinderung zugutekommen. Gleichzeitig würden bäuerliche Betriebe durch diese Arbeit wirtschaftlich gestärkt.

Zwei Jahre KM-Challenge

Die KM-Challenge wurde 2024 in Österreich gestartet und heuer erstmals auf internationale Standorte ausgedehnt. Während im Vorjahr die City Farm Augarten als Spendenprojekt gewählt wurde, entschieden sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2025 für Green Care. Initiativen in den Bereichen Bildung, soziale Verantwortung und Ökologie zählen nach Angaben von Kwizda Agro regelmäßig zum Engagement des Unternehmens.



FOTO: KWIZDA AGRO

Kwizda Agro spendete heuer im Zuge der KM-Challenge an Green Care.

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturzgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500, redaktion.wien@bauernzeitung.at; **Geschäftsführung:** DI Anni Pichler, Franz König; **Chefredakteur:** Clemens Wieltsch, wieltsch@bauernzeitung.at; **Redaktion:** Dr. Michael Stockinger, Johannes Stift BA, Katharina Berger MA, Martin Machtlinger BA, Hannah Pixner (BauernZeitung Tirol), Thomas Mursch-Edlmayr (BauernZeitung OÖ);
Anzeigenleitung: Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at;
Abobestellung: www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, office@abo.bauernzeitung.at, Preis: 59,- Euro im Jahresbezug (Inland), 121 Euro,- im Jahresbezug (Ausland);
Druck: Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien;

Kopien, Weiterversand, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at

DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET
PRESSE DOKUMENTATIONS NUTZUNG
VÖZ VERBAND ÖSTERREICHISCHER ZEITUNGEN
OFFENLEGUNG ANZEIGEN

Landwirtschaft zum An- und Begreifen

Mit den Aktionstagen rund um den Welternährungstag geben Bäuerinnen bereits seit einem Jahrzehnt tausenden Volksschülern Einblicke in Lebensmittelherkunft und bäuerliche Arbeit.

KATHARINA BERGER

Seit 2015 besuchen Ortsbäuerinnen jedes Jahr im Oktober die ersten beiden Klassen der Volksschulen und vermitteln, wie Landwirtschaft funktioniert, unter Mottos wie zum Beispiel „Vom Korn zum Brot“, „Vom Apfel zum Saft“ oder „Vom Gras zur Milch“. Heuer steht das Thema „Vom Samenkorn zur Karotte“ im Mittelpunkt. Ziel ist es, Kindern praxisnah zu zeigen, woher ihre Lebensmittel kommen und wie sie selbst zu bewusstem Konsum beitragen können.



Bereits 328.000 Volksschüler wurden durch die Aktionstage erreicht.

Lernen mit allen Sinnen

Auf kindgerechte Wissensvermittlung „mit allen Sinnen“ wird bei den Aktionstagen geachtet: Die Kinder hören Geschichten vom Bauernhof, sehen landwirtschaftliche Produkte, bereiten selbst eine Jause zu und lernen, wie man heimische Qualitätslebensmittel erkennt, lagert und verwertet. „Die Aktionstage kommen auf beiden Seiten sehr gut an, wie die steigenden Zahlen der teilnehmenden Klassen und Bäuerinnen zeigen“, freut sich Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger. Die Erfahrung zeige, dass die Begegnungen lange nachwirken: Viele Kinder erkennen „ihre“ Bäuerin auch Jahre später noch wieder. Damit tragen die Aktionstage dazu bei, eine wertschätzende Verbindung zwischen Konsumenten und Landwirtschaft aufzubauen und früh Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität und Nachhaltigkeit zu schaffen.

Erfolgreiches erstes Jahrzehnt

In diesen Jahren wurden bei den Aktionstagen knapp 328.000 Kinder in rund 18.000 Klassen erreicht. Mehr als 16.600 Bäuerinnen und 200 Bauern haben ihr Wissen und ihre Erfahrungen weitergegeben, mit mehr als 91.000 Stunden ehrenamtlichem Einsatz im geschätzten Wert von 3,2 Millionen Euro, heißt es von der ARGE Bäuerinnen.

Mondkalender Oktober 2025

Hier finden Sie Infos, Tipps und alle Erklärungen zum Mondkalender.

	Mi 1	Do 2	Fr 3	Sa 4	So 5	Mo 6	Di 7	Mi 8	Do 9	Fr 10	Sa 11	So 12	Mo 13	Di 14	Mi 15	Do 16	Fr 17	Sa 18	So 19	Mo 20	Di 21	Mi 22	Do 23	Fr 24	Sa 25	So 26	Mo 27	Di 28	Mi 29	Do 30	Fr 31
Tierkreiszeichen & Tagescharakter	20:52			03:08		05:49		06:13		06:13		07:38		11:48		19:06			05:02		16:43			05:20		17:54			04:56		12:46
Mondphasen							●					◠	☾								○					◡			◗		
Bäume/Sträucher pflanzen										✿	✿						✿	✿													
Blumen gießen																															
Brot backen																															
Düngen																															
Einkochen/Einfrieren																															
Ernten/Lagern																															
Fenster putzen																															
Haare schneiden																															
Holz schlagen (Genauere Infos unter dem QR-Code bei Mondholz)																															
Kräuter sammeln (trockenes Wetter)	W.	Blüten		Blätter		S.	Alle			Blüten		Blätter			Samen		Wurzeln		Blüten			Alle		Samen		Wurzeln			Blüten		
Nagelpflege																															
Nährende Gesichtspflege																															
Obstbaumschnitt																															
Schädlingsbekämpfung								U	U	O	O	O	O	O			U	U				S	S							
Wurzelpflanzen säen und pflanzen																															
Blütenpflanzen säen und pflanzen																															
Blattpflanzen säen und pflanzen																															
Fruchtpflanzen säen und pflanzen																															

◗ Zunehmender Mond ● Vollmond ☾ Abnehmender Mond ○ Neumond | Mond geht ◠ unter sich ◡ über sich | Bunte Symbole: gelingt besonders gut | Graue Symbole: an diesem Tag ungünstig
Schwendtag | Schädlingsbekämpfung: **O** = Oberirdisch, **U** = Unterirdisch, **S** = Schnecken | Wurzel-Tag = geeignet für Wurzel- und Knollengemüsearten | Blatt-Tag = für Blattgemüsearten, Kräuter, Heckenpflanzen und Rasen | Blüten-Tag = für alle Blütenpflanzen, -gemüsearten, -heilkräuter, Stauden, Blumen | Frucht-Tag = Fruchtpflanzen, -gemüse, Beerensträucher, Obstbäume, Getreide.

Schulmilch: Immer weniger Einrichtungen machen mit

Seit drei Jahrzehnten ist die Schulmilch fixer Bestandteil in Kindergärten und Schulen. Zum Jubiläum blicken sie auf Erfolge, Herausforderungen und die Zukunft der Aktion.

ANNA SCHAUMBERGER

Am Mittwoch, dem 24. September, wurde nicht nur der Weltschulmilchtag begangen, sondern in Oberösterreich auch ein besonderes Jubiläum gefeiert: Seit 30 Jahren liefern die heimischen Schulmilchbäuerinnen und -bauern frische Milchprodukte direkt an Kindergärten und Schulen.

Rückgang bei der Nachfrage

Trotz aller Erfolge kämpft die Aktion mit rückläufigen Zahlen: Vor fünf Jahren nahmen noch 700 Bildungseinrichtungen mit 36.000 Kindern teil. Derzeit beliefern etwa 17 Betriebe circa 500 Einrichtungen mit 26.000 Kindern. Gründe dafür sind logistische Herausforderungen. Die Schulmilchbauern können entfernter gelegene Schulen aus Kostengründen oft nicht mehr beliefern. „Nur gemeinsam können wir unseren Kindern dieses tägliche Stück Regionalität, Qualität und Gesundheit weiterhin bieten und die Schulmilch-Aktion in eine gute Zukunft führen“, betont Franz Waldenberger, Präsident der Landwirtschaftskammer Oberösterreich (LK OÖ). Ohne Schulleiter, Schulwarte, Schulerhalter, Pädagogen, Eltern sei die Umsetzung der Aktion an Schulen nicht möglich. „Wir wünschen uns von den Schulen wieder mehr Bereitschaft, die logistische Abwicklung für dieses hochwertige Produkt zu übernehmen“, so der Landwirtschaftskammer-Präsident.

> „Es ist den Schulmilchbauern ein großes Anliegen, Kindern zu zeigen, wo ihre Milch herkommt, wie sie verarbeitet wird und welchen Wert regionale Lebensmittel haben.“
> FRANZ WALDENBERGER

Regionale Milch als Nährstoffpaket

Milch gilt als wertvolles „Nährstoffpaket“: Sie liefert hochwertiges Eiweiß, Vitamine und Mineralstoffe, insbesondere Kalzium. „Studien unterstreichen oft die Bedeutung des Frühstücks für einen guten Start in den Tag. Trotzdem wurde im letzten Österreichischen Ernährungsbericht festgestellt, dass lediglich gut die Hälfte der österreichischen Schülerinnen und Schüler frühstückt“, erklärt Waldenberger, „die Portion Schulmilch stellt somit einen guten Start in den Schulalltag dar.“

Das Sortiment der Schulmilchprodukte reicht von klassischer Trinkmilch über Fruchtjoghurts bis hin zu Vanillemilch. Am beliebtesten bleibt der Kakao mit über 60 Prozent Anteil. Zuckerzusätze sind dabei streng reglementiert und auf höchstens 3,5 Prozent begrenzt, um Kindern den natürlichen Geschmack von Lebensmitteln näherzubringen. Eine Portion kostet im Schnitt einen Euro. Unterstützt wird die Aktion durch das EU-Schulprogramm, das nicht nur Milchprodukte, sondern auch Obst und Gemüse fördert.

Die WHO empfiehlt täglich zwei Portionen Milchprodukte. Pflanzendrinks seien keine gleichwertige Alternative, da ihnen die Nährstoffdichte fehle. Studien zeigen zudem, dass ein nahrhaftes Frühstück die Leistungsfähigkeit steigert. „Die Ernährungsgewohnheiten von Kindern werden im Schulalter entscheidend geprägt. Eine gezielte Förderung einer ausgewogenen Ernährung kann langfristig positive Auswirkungen auf die Gesundheit der Kinder haben“, so Waldenberger.





Die Schulmilchbäuerinnen und -bauern feierten mit Wegbegleitern und der LK OÖ im Mai am Toblerhof in Lambach.

Jubiläumsfeiern und Aktionen

Das Jubiläumsjahr wurde mit zahlreichen Aktivitäten gefeiert. Ein landesweiter Malwettbewerb für Kinder von Kindergarten bis zur achten Schulstufe brachte 887 Einsendungen. Im Mai kamen aktive und ehemalige Schul-



Seit 30 Jahren versorgen die oö. Schulmilchbäuerinnen und -bauern Kinder mit frischer Milch direkt vom Hof.

FOTO: OKSANA KUZMINA - STOCK.ADOBE.COM

milchbauern am Toblerhof in Lambach zusammen, um gemeinsam zu feiern. Anfang Juni verwandelte sich zudem der Linzer Hauptplatz in eine interaktive Schulmilchwelt, bei der Kinder an sechs Stationen Landwirtschaft und Milch vom Wettmelken bis zur Wissensvermittlung über die Milchproduktion, erleben konnten.

Auch das Agrarressort des Landes betont die Bedeutung der Initiative. „Der Erfolg der Schulmilch-Aktion hängt sehr wesentlich von der Einsatzfreude und vom Engagement aller Verantwortlichen ab“, sagt Waldenberger. Pädagogen, Eltern und Schulwarte seien ebenso gefragt wie die Bäuerinnen und Bauern selbst, um den Kindern täglich Zugang zu regionaler Schulmilch zu sichern.

Schulmilch im Überblick

- Start: 1995 durch einzelne Direktvermarkter
- Heute: 17 Betriebe beliefern rund 26.000 Kinder in 500 Einrichtungen
- Beliebtestes Produkt: Kakao (über 60 % Anteil)
- Preis: circa ein Euro pro Portion
- Gefördert durch: EU-Schulprogramm (inkl. Exkursionen und Verkostungen)
- Zuckerzusatz: maximal 3,5 % erlaubt
- WHO-Empfehlung: zwei Portionen Milchprodukte pro Tag

TIPP DER WOCHE

Herbst: Vorsicht im Straßenverkehr

Egoismus ist auf der Straße fehl am Platz: Alle sollten mitdenken und auf andere Verkehrsteilnehmer achtgeben, damit jeder sicher ans Ziel kommt.

Der Herbst bringt besondere Herausforderungen für alle Verkehrsteilnehmer mit sich. Die wechselnden Wetterbedingungen, früher einsetzende Dunkelheit und rutschige Straßen machen es erforderlich, besonders aufmerksam unterwegs zu sein. Mit den ersten kühlen Nächten können die Straßen am Morgen durch Feuchtigkeit oder Raureif besonders glatt sein. Dazu kommen Laubblätter, die auf der Fahrbahn eine rutschige Schicht bilden können. Nebel beeinträchtigt die Sicht und verlängert die Reaktionszeit. Vor allem in ländlichen Gebieten muss immer mit vermehrtem Wildwechsel gerechnet werden.

Präventionsmaßnahmen für Autofahrer

Um sicher durch den Herbst zu kommen, sollten folgende Tipps beachtet werden:

- Angepasste Geschwindigkeit: Besonders bei nassen, rutschigen Straßen und schlechter Sicht die Geschwindigkeit reduzieren.
- Sicherheitsabstand vergrößern: Bei Herbstlaub und Nässe kann der Bremsweg deutlich länger werden.
- Scheinwerfer prüfen: Eine gut funktionierende Beleuchtung ist in der dunklen Jahreszeit unerlässlich.
- Winterreifen aufziehen: Bei Temperaturen unter sieben Grad bieten Winterreifen besseren Grip.
- Vorausschauend fahren: Insbesondere in Waldgebieten oder bei Feldern muss mit Wildwechsel gerechnet werden.

Tipps für Radfahrer

Folgende Maßnahmen können die Sicherheit erhöhen:

- Beleuchtung und Reflektoren: Eine funktionierende und gut sichtbare Fahrradbeleuchtung ist essenziell. Reflektoren an Kleidung und Fahrrad sorgen für zusätzliche Sichtbarkeit.
- Richtige Bereifung: Spezielle Reifen mit stärkerem Profil und gegebenenfalls Spikes bieten besseren Halt auf rutschigen Straßen.
- Fahrweise anpassen: Auch Radfahrer sollten bei nassen Straßen und Laub langsamer und vorsichtiger fahren, um Stürze zu vermeiden.
- Schutzkleidung: Warme und wasserdichte Kleidung sowie ein Helm schützen vor Kälte und Verletzungen.

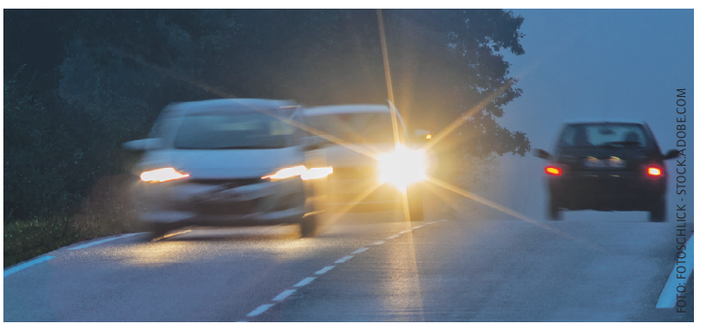


FOTO: FOTOSCHLICK - STOCK.ADOBE.COM

Wechselnde Bedingungen im Herbst: Mitdenken und vorsichtig fahren.

AGRARDABEI

Energiezukunft im Blick


FOTO: BB

Klaus Lindinger (4.v.l.) und Georg Strasser (7.v.l.)

Landwirtschaft und erneuerbare Energie gehen Hand in Hand: Das zeigte eine Hofbesichtigung bei der Familie **Steinmair** in Eberstalzell, bei der auch Bauernbundpräsident **Georg Strasser** sowie der Abgeordnete zum Nationalrat **Klaus Lindinger** dabei waren. Im Mittelpunkt stand dort die moderne Photovoltaikanlage mit innovativen Speichersystemen. Die beiden Spitzenvertreter der Agrarpolitik konnten sich somit vor Ort ein Bild davon machen, wie bäuerliche Familienbetriebe mit zukunftsweisender Technik einen Beitrag zum Klimaschutz leisten und gleichzeitig ihre Betriebe absichern.

Zum „Z'saumm kema" und diskutieren lud der Bauernbund Wels-Land dann zur Firma Huemer Energietechnik nach Eberstalzell, wo auch **Robert Gaubinger** von der LK OÖ als Referent dabei war.

Ein „Erntebier" in Neukirchen



FOTO: BB

V.l.: Ferdinand Tiefnig, Marianne Scharinger, Christina Huber, Wilhelm Baar, Elaine Kager, Marlene Neuwirth, Mathias Schrattenecker, Gerhard Wöckl

Der Bauernbund Neukirchen an der Enknach lud kürzlich zum traditionellen Erntebier. Besonders erfreulich war die starke Beteiligung der jüngeren Generation, die einmal mehr zeigte, dass sie die Zukunft der Landwirtschaft aktiv mitgestaltet. Mit dabei waren Bezirksbäuerin **Christina Huber**, die neue Bauernbund-Bezirkssekretärin **Elaine Kager**, die Landesobfrau der Jungbauern **Marlene Neuwirth**, ihr Stellvertreter **Mathias Schrattenecker** sowie Bundesrat **Ferdinand Tiefnig.**



BÄUERINNEN

„Schule trifft Bauernhof"

Unter diesem Motto haben die Nußbacher Bäuerinnen Kindern einen praxisnahen Einblick in die Landwirtschaft ermöglicht.

Von Milchvieh- über Hühner- und Schweinebetriebe bis zum Erdäpfelfest erlebten die Kinder, wie Lebensmittel entstehen und wie Landwirtschaft funktioniert.

> „Wir Bäuerinnen möchten den Konsumenten von morgen die Landwirtschaft wieder näher bringen und verloren gegangenes Wissen aufleben lassen."
> BETTINA LIMBERGER, ORTSBÄUERIN

Dafür öffneten die Landwirtinnen ihre Betriebe und luden die Volksschulkinder zu Lernprogrammen direkt am Bauernhof ein.

Jede Schulstufe erhielt dabei ein eigenes Schwerpunktthema, das an den Unterricht anknüpfte und praxisnah vermittelt wurde.

Schüler entdecken Betriebe

Die Erstklässler besuchten einen Milchviehbetrieb. Dort erlebten sie, wie Kühe gefüttert werden, und durften selbst mithelfen. Ein besonderes Erlebnis war das gemeinsame Butterschütteln. Die frisch hergestellte Butter wurde anschließend mit selbst gebackenem Brot verkostet.

Für die zweiten Klassen stand das Huhn im Mittelpunkt. Am Legehennenbetrieb besichtigten die Kinder den Stall, konnten den Tieren nahekommen und erfuhren, wie Eier sortiert und für den Verkauf vorbereitet werden.


FOTO: BÄUERINNEN NUSSBACH

Mithelfen im Stall: Schüler der ersten vier Schulstufen erhielten Einblicke in verschiedene Betriebe.

Die dritten Klassen beschäftigten sich mit Ackerbau und Tierhaltung. Neben einer Führung über die Felder lernten sie verschiedene Kulturpflanzen kennen und erfuhren, welche Maschinen eingesetzt werden und warum organischer Dünger so wichtig ist. Besonders eindrucksvoll war für die Kinder der Besuch bei den Mastschweinen. Mit einem Futterspielball wurde den Kindern gezeigt, wie neugierig und verspielt die Tiere sind und dass es im Stall auch Beschäftigungsmöglichkeiten gibt.

Die vierten Klassen setzten sich mit Energie aus der Landwirtschaft auseinander. Am Beispiel der Hackschnitzelheizung wurde erklärt, wie Landwirte durch nachhaltige Forstwirtschaft zur Nahwärmeversorgung beitragen. Die Schüler erfuhren, dass damit nicht nur Wohnhäuser, sondern auch Betriebe beheizt werden können.


FOTO: BÄUERINNEN NUSSBACH

Die Schüler der ersten Klasse durften selber Butter herstellen.

Erdäpfelfest als Schuljahresabschluss

Zum Schulschluss organisierten die Bäuerinnen ein Erdäpfelfest für alle Kinder des Ortes. Gemeinsam wurden Erdäpfel maschinell und händisch geerntet, und beim kreativen Erdäpfeldruck konnten die Kinder ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Nach einem Besuch bei den Hoftieren wurden die Erdäpfel schließlich zu knusprigen Wedges verarbeitet, die sich alle schmecken ließen.

> „Ein rundum buntes und lehrreiches Jahr durften wir für die Kinder in unserem Ort gestalten."
> BETTINA LIMBERGER, ORTSBÄUERIN

„Nach all der positiven Resonanz möchten wir auch im neuen Schuljahr wieder voll durchstarten", resümiert die Nußbacher Ortsbäuerin.

AGRARDABEI

Mit „Laib und Seele" Bäuerin


FOTO: PRIVAT

Bezirksbäuerin Margit Ziegelbäck, Marlene Neuwirth, Ortsbäuerin Petra Wimmer, Johanna Haider, Pauline Dietachmair, Hermine Ziegelböck (v.l.)

Mit „Laib und Seele" in die Zukunft blickten die Sattledter Bäuerinnen kürzlich bei einem gemeinsamen Nachmittag. Den Auftakt machte ein Workshop mit Landesbäuerin **Johanna Haider** zum Brotbacken. Im zweiten Teil stand eine Gesprächsrunde auf dem Programm, bei der über die Entwicklung der Rolle der Bäuerin in Gesellschaft, Familie und Betrieb reflektiert wurde. Einblicke gaben dabei auch die ehemalige Landesbäuerin **Hermine Ziegelböck** und die ehemalige Ortsbäuerin **Pauline Dietachmair**. Den Blick in die Zukunft brachte **Marlene Neuwirth**, Landesobfrau der Jungbauernschaft, ein.

Mobiler Hof zu Gast in Grein


FOTO: ANDREA

Von links: Georg Gebetsberger (Heimleiter Seniorium Grein), Marlene Hinterleitner, Rosemarie Ferstl, Peter Breuer und Werner Kreisl.

Alpakas, Ziegen, Hühner, Hasen und Schildkröten sorgten kürzlich im Seniorium Grein für Abwechslung: Der mobile Bauernhof „Mobauties" von **Christa** und **Peter Breuer** aus Allerheiligen machte dort Station. „Solche Begegnungen schenken nicht nur Abwechslung, sondern auch Geborgenheit", betonte **Marlene Hirtenlehner**, Leiterin des Bereichs Betreuung und Pflege. Vom Wert des Projektes zeigten sich auch Bezirkshauptmann und Obmann des Sozialhilfeverbandes **Werner Kreisl**, sowie Bauernbund-Vizepräsidentin **Rosemarie Ferstl**, überzeugt.

Sprechtage

Alle Sprechtage mit Anmeldung

Funktionäre

LAbg. Mag. Regina Aspalter: Mo., 29. September, 8 bis 9 Uhr, ÖVP-Bezirkssekretariat Steyr; Tel. 0 72 52/53 164.

NAbg. BPO Bgm. Ing. Klaus Lindinger, BSc: Mo., 29. September, 8 bis 9 Uhr, ÖVP-Bezirkssekretariat Wels; Tel. 0 72 42/47 642.

BR Johanna Miesenberger: Fr., 3. Oktober, 9 bis 12 Uhr, OÖVP-Bezirksbüro, Freistadt; Tel. 0 676/82 12 20 705 oder johanna@miesenberger.cc

BR Ferdinand Tiefnig: Fr., 3. Oktober, 9 bis 12 Uhr, BBK Braunau; Tel. 0 664/13 53 202.

Juristische Auskünfte

Bauernbund-Jurist Mag. Wolfgang Raab: Harrachstraße 12, 4010 Linz; Tel. 0 732/77 38 66-12.

Jubiläen, Termine und „Wir trauern" an:
post@ooe.bauernzeitung.at

Steinbacher Almabtrieb

Am Samstag, dem 27. September 2025, findet der Almabtrieb der Weidegenossenschaft Molln statt. Um 10 Uhr beginnt der Abtrieb von der Brettmaisalm. Zeitgleich startet bei Familie Oberbichler im Dorngraben das Rahmenprogramm mit Musik, Bauernmarkt uvm. Höhepunkt ist die ab 11.15 Uhr zu erwartende Ankunft des Almviehs.

Fachtag in Reichenthal

Ein Fachtag zu „Grünland und Weide – Grünlandwirtschaft und Weidehaltung im Wandel" findet am Dienstag, dem 30. September 2025, von 9 bis 16 Uhr statt (Treffpunkt Gh Preinfalk, Marktplatz 23, 4193 Reichenthal). Kursbeitrag: gefördert 50 Euro, ungefördert 130 Euro; Rasche Anmeldung beim LFI-Kundenservice unter Tel. 050/69 02-15 00.

Bäuerinnen bei Arcimboldo

Unter dem Motto „Das Ei – Vielfalt aus dem Nest" steht am Samstag, dem 27. September 2025, das Ei im Mittelpunkt, wenn Oberösterreichs Bäuerinnen bei der Radiosendung „Arcimboldo" am Linzer Südbahnhofmarkt zu Gast sind. Die Sendung wird von Radio Oberösterreich zwischen 10 und 12 Uhr live übertragen.

Messe in Wels: Jugend & Beruf

Mehr als 300 Aussteller, 200 Lehrberufe und zahlreiche Services für Jugendliche, Eltern und Schulen gibt es von Mittwoch, den 1. bis Samstag, den 4. Oktober 2025 in Wels bei der Messe Jugend & Beruf. Diese Messe bietet die einzigartige Möglichkeit, zahlreiche Angebote geballt an einem Ort zu erleben. Mehr Infos unter: www.jugendundberuf.info

Mostbauern-Sonntag

Der Mostbauern-Sonntag findet am 28. September 2025, in Windischgarsten statt. Most von den umliegenden Streuobstwiesen wird geboten. Los geht's am Vormittag mit dem Einzug der Erntedankkrone und Tanzdarbietungen. Danach Rahmenprogramm mit Bauernmarkt, Oldtimer-Traktoren, Flohmarkt uvm.

Kirchenwald in OÖ

Der Forstverein für Oberösterreich und Salzburg lädt für Dienstag, den 14. Oktober 2025, von 8.30 bis 16 Uhr ins Stift Waldhausen im Strudengau zur Fach- und Jahrestagung ein. Haupthema ist „Der Kirchenwald in Oberösterreich". Die Tagungsgebühr beträgt 45 Euro. Anmeldeformular anfordern (bis spätestens 30. September): forstverein@lk-ooe.at

Wir trauern



Ökonomierat Karl Platzer

Schiedlberg: Bgm.a.D. Ökonomierat Karl Platzer, Matzelsdorf 17, ist am 16. September 2025 im 74. Lebensjahr verstorben. Platzer war Ehrenbürger der Gemeinde Schiedlberg und ehemaliger Obmann der VLV Schweinebörse.

BauernZeitung online

- **Webseite:** www.bauernzeitung.at
- **Instagram:** www.instagram.com/bauernzeitung
- **Facebook:** www.facebook.com/bauernzeitung.at

BauernZeitung gratuliert



Schiedlberg: Maria Mayr, 80. Geburtstag



Garsten: Leopold und Maria Buchberger, Goldene Hochzeit

Abdruck der Jubiläen unter folgenden Voraussetzungen:

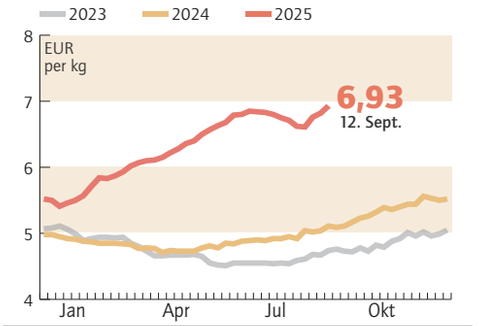
Geburtstag: 80, 85, 90, ab dem 90er jedes Jahr möglich
Langjährige Mitgliedschaft: 40-, 50-, 60-, 70-jährige
Hochzeit: Goldene und Diamantene sowie darüber hinaus
Außerordentliche Verdienste



Lichtenberg: Der Bauernbund Lichtenberg gratulierte seinen Mitgliedern zu 50, 60 und 65 Ehejahren.

Stiere

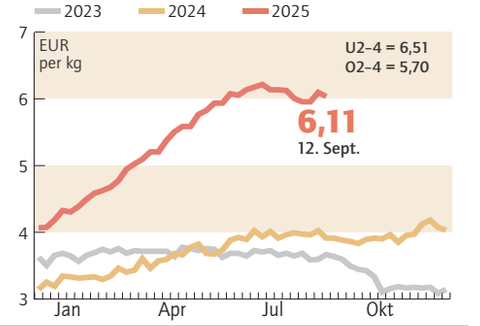
Durchschnittspreis geschlachtet, Klasse U2/3



BAUERNZEITUNG QUELLE: ÖSTERREICHISCHE RINDERBÖRSE

Schlachtkühe

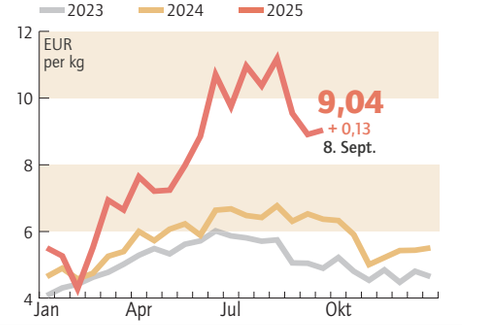
Durchschnittspreis geschlachtet, Klasse R2-4



BAUERNZEITUNG QUELLE: ÖSTERREICHISCHE RINDERBÖRSE

Nutzkälber

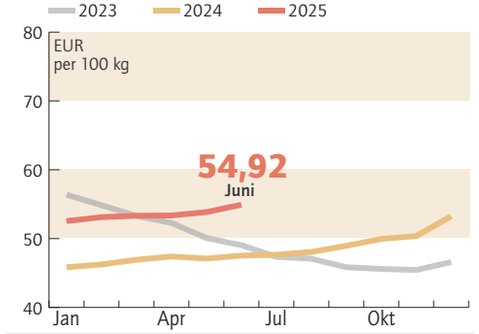
Stierkälber, Versteigerung Regau



BAUERNZEITUNG QUELLE: RZV VÖCKLABRUCK

Milch Konventionell

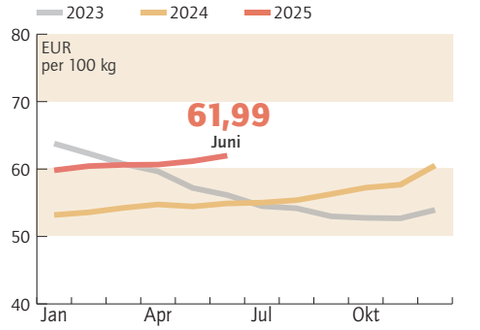
Durchschnittlicher Monatswert Erzeugermilchpreis konventionell Österreich; 4,2 % Fett; 3,4 % Eiweiß



BAUERNZEITUNG QUELLE: AMA

Milch Bio

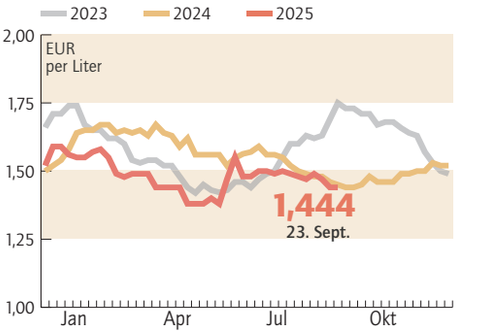
Durchschnittlicher Monatswert Erzeugermilchpreis Bio Österreich; 4,2 % Fett; 3,4 % Eiweiß



BAUERNZEITUNG QUELLE: AMA

Diesel-Markt

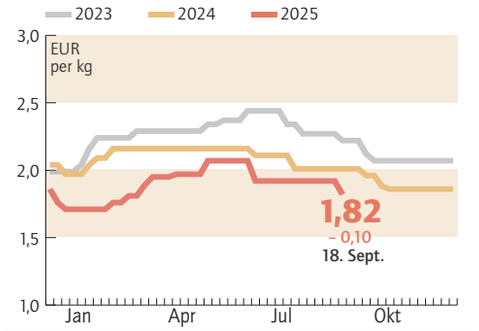
ø-Werte Kreuzmayr GmbH, Tagespreis Zapfsäule, Dienstag 9 Uhr, brutto



BAUERNZEITUNG QUELLE: KREUZMAYR GMBH

Mastschweine

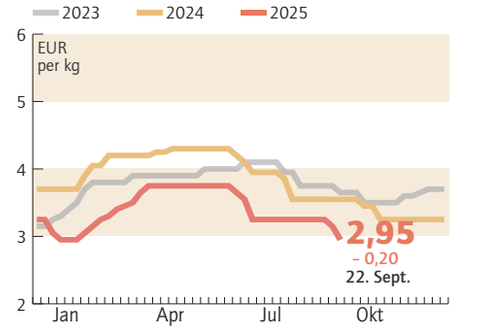
Basispreis 56 % Magerfleischanteil



BAUERNZEITUNG QUELLE: SCHWEINEBÖRSE

Ferkel

Basispreis ÖHyb, Preis gültig für KW 39



BAUERNZEITUNG QUELLE: VLV FERKELRING

KREUZMAYR
Energie mit Sympathie

BO Diesel von Kreuzmayr:
Lange Lagerfähigkeit,
motorschonend und ohne biogene Anteile.

Jetzt bestellen:
www.kreuzmayr.at
07272 68 47 44

Erläuterung Preisgrafiken Alle Preise sind netto ohne Umsatzsteuer (ausgenommen Werte vom Diesel-Markt). Es sind immer die letzten bekannten Notierungen angegeben.

Agrarwetteranalyse für Oberösterreich

Stand: 21.09.2025
Zur Verfügung gestellt durch die

Ort	Niederschlagssumme seit 1.1. heuer	Niederschlagssumme seit 1.1. 10 Jahres Ø	Niederschlagssumme letzte Woche	Temperaturabweichung September zu 10 Jahres Ø	Hitzetage (> 30° C) seit 1.5. heuer	Hitzetage (> 30° C) seit 1.5. 10 Jahres Ø
Linz Hörsching	615 mm	609 mm	2 mm	0°C	14	21
Freistadt	540 mm	588 mm	5 mm	+1°C	11	15
Ried im Innkreis	525 mm	703 mm	4 mm	+1°C	13	15
Micheldorf	725 mm	938 mm	14 mm	0°C	13	15

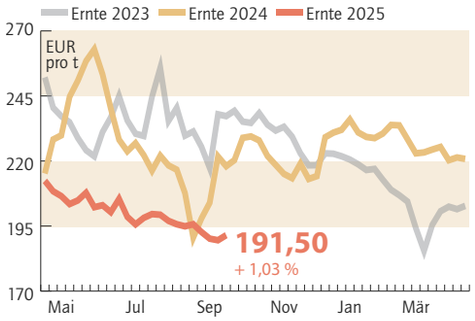
HV ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG
Wir sichern, wovon Sie leben.

Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter

Daten: GeoSphere Austria

Weizenpreis

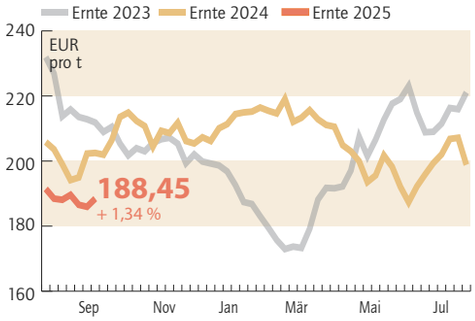
Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

Maispreis

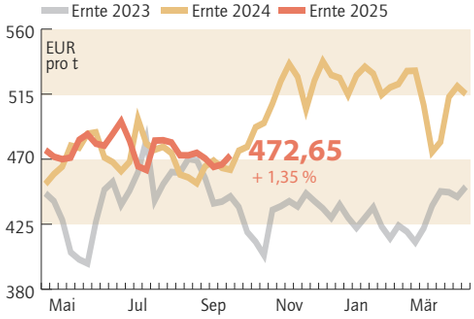
Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

Rapspreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

GETREIDEMARKT

IGC erhöht Prognose

Die Stimmung am internationalen Getreidemarkt bleibt gedämpft – Kurzfristig bleibt das Überangebot am globalen Getreidemarkt der bestimmende Faktor – So hat der Internationale Getreiderat (IGC) in der vergangenen Woche seine Prognose für die Gesamtgetreideernte 2025/26 um weitere acht auf 2.412 Mio. Tonnen angehoben – Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das einen Zuwachs von rund 4 Prozent oder 87 Mio. Tonnen – An der Euronext Paris gab der Dezember-Weizenkontrakt in der vergangenen Woche um ein Prozent auf 189 €/t nach – Der November-Maiskontrakt verbilligte sich im Wochenvergleich um 0,8 Prozent auf 185,75 €/t – Am heimischen Kassamarkt übte sich die Käuferseite bei Brotgetreide weiterhin in Zurückhaltung – Es wurden nur kleinere Mengen zur unmittelbaren Bedarfsdeckung gehandelt – Bei Futtergetreide war die Nachfrage nach Körnermais der neuen Ernte durchaus rege, insbesondere da die Körnermaisernte in Südosteuropa sowohl vom Ertrag als auch von der Qualität enttäuschen dürfte – An der Wiener Produktenbörse verbilligte sich Qualitätsweizen um 1,5 Euro auf 210 €/t. Durumweizen notierte zuletzt mit 235 €/t.

Kartoffel in NÖ

Häufigster Erzeugerpreis zu Wochenbeginn
Preis in Euro pro 100 kg, netto

Festkochende Sorten	15–20
Vorwiegend festkochende Sorten	15–20

Produktenbörse Wien

Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien,
Stand: 17.09.2025;
Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto;
Inlandsgetreide frei Verladestation Großraum Wien

Premiumweizen	inl., mind. 15% Protein, Fallzahl 280, 80 kg/hl	–
Qualitätsweizen	inl., mind. 14% Protein, Fallzahl 250, 80 kg/hl	210
Mahlweizen	inl., mind. 12,5% Protein, FZ 220, 78 kg/hl	–
Durumweizen	inl., Fallzahl mind. 250, 80 kg/hl	230–240
Mahlroggen	inl., mind. 500 Amylogramm, 71 kg/hl	–
Mais für Futterzwecke	inl., Rückstände gem. EU-VO	–
Mais für Industriezwecke		–

Fruchtbörse Wels

Amtliches Kursblatt der O.Ö. Fruchtbörse,
Stand: 18.09.2025; Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto; ab OÖ Verladestation

FUTTERMITTEL		
Futterweizen	HL 70	170–180
Futtergerste	inl., HL-Gewicht mind. 62 kg	170–175
Sojaextraktionsschrot	44% Rohprotein, GVO	345–350
Sojaextraktionsschrot	49% Rohprotein, GVO	375–380
Sojaextraktionsschrot	45,5% Rohprotein, gentechnikfrei	440–445
ÖLFRÜCHTE		
Sojabohnen für Speisezwecke		385–395
Sojabohnen für Futterzwecke		385–395

KARTOFFELMARKT

Engpass bei Kisten

Am heimischen Speisekartoffelmarkt konnten die Rodearbeiten in der vergangenen Woche bei schönem Spätsommerwetter zügig fortgesetzt werden – Die Lager bei den Händlern sind mittlerweile gut gefüllt und Kistenknappheit ist heuer eher die Regel als die Ausnahme – Die Qualität der Speisekartoffeln ist vielerorts besser als im Vorjahr – In den Trockengebieten Ostösterreichs kämpft man jedoch auch heuer mit starkem Drahtwurmbefall – Der Absatz läuft auf gut durchschnittlichem Niveau – Im LEH sorgen Aktionen für entsprechende Umsätze und auch im Export gibt es nach wie vor Möglichkeiten nennenswerte Mengen unterzubringen – Die Preise konnten sich daher auf dem Vorwochenniveau behaupten – In NÖ und dem Burgenland wurden für mittelfallende Ware zuletzt noch bis zu 20 €/100 kg bezahlt, wobei Abzüge für Zwischenlagerung und höhere Logistikaufwände in Rechnung gestellt werden – In OÖ lag das Preisniveau stabil bei 20 €/100 kg.

Biogetreide Börse Bologna

Erhoben von der Getreidebörse in Bologna,
Stand: 18.09.2025
Großhandelsabgabepreis für Biogetreide frei Verladestation Großraum Bologna in Euro pro Tonne, netto

Weichweizen	lose, mind. 11 % Prot., 78 kg/hl	345–355
Hartweizen	lose, mind. 11 % Prot., mind. 78 kg/hl	335–345
Mais für Futterzwecke	lose	–

Landwirtschaftskammer Niederösterreich
Zur Verfügung gestellt von der Niederösterreichischen Landes-Landwirtschaftskammer
Redaktion: 3100 St. Pölten, Wiener Straße 64, Tel. 05 0259 DW 25111, E-Mail: markt@lk-noe.at | www.noe.lko.at

Strafzölle belasten Schweinepreise

Die chinesischen Antidumpingmaßnahmen gegen europäisches Schweinefleisch setzen die Märkte in der EU massiv unter Druck. Aufwärts ging es mit dem Schlachtschweinepreis lediglich in Italien.

Die chinesischen Strafzölle auf EU-Schweinefleisch sorgen weiterhin für Preisdruck. Die Schlachtschweinepreise in Deutschland und Österreich gingen in eine deutliche Abwärtsbewegung. In Dänemark, Belgien und Frankreich setzte sich die Talfahrt fort. In Italien legte die Notierung dagegen erneut zu.

In Österreich wurde die Notierung des dortigen Verbandes landwirtschaftlicher Veredelungsproduzenten (VLV) ebenfalls um 10 Cent auf nun 1,82 Euro/kg Schlachtgewicht (SG) zurückgenommen. Laut VLV macht sich der „Stimmungskiller aus Peking“ bemerkbar, gemeint ist die vom chinesischen Handelsministerium verhängte Zollkaution auf EU-Schweinefleisch. Dem Verband zufolge schlagen die „Chinazölle“ EU-weit auf die Erzeugerpreise durch. Hierzulande seien zahlreiche Schlachttermine seitens der Betriebe in Richtung Wochenende verschoben worden, was der VLV als „klares Zeichen erwarteter Preisrücknahmen“ deutet.

In Deutschland senkte die Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG) ihren Leitpreis am Mittwoch (17.9.) um 10 Cent auf 1,85 Euro/kg Schlachtgewicht, nachdem der Preis zuvor zehn Wochen in Folge seitwärts lief. Die VEZG verwies auf einen „unbefriedigenden“ Schweinefleischabsatz und ein gestiegenes Schlachtschweineangebot.



FOTO: AGRARFOTO.COM

Die Schlachtschweinepreise haben in Deutschland und Österreich zuletzt deutlich an Halt verloren.

Einkäufer haben „Trümpfe in der Hand“

Gesenkt wurde auch der Schlachtschweinepreis in Belgien. Die Danis-Gruppe zahlt mit 1,200 Euro/kg Lebendgewicht (LG) aktuell 1 Cent weniger als in der Vorwoche. In Dänemark legte Danish Crown (DC) den Preis für die 39. Kalenderwoche bei umgerechnet 1,63 Euro/kg SG fest und damit auf 10 Cent weniger als in der Vorwoche. Auch DC verwies auf einen „drastischen Stimmungsumschwung“ innerhalb der vergangenen zwei Wochen, ausgelöst durch die chinesischen Zölle. Vor allem Teilstücke mit Knochen stünden unter Preisdruck. Die Einkaufsseite habe derzeit „alle Trümpfe in der Hand“.

Am Marché du Porc Français verschlechterte sich das Marktumfeld für die Schweinehalter weiter. Die Notierung schwächelte erneut und liegt nun bei 1,635 Euro /kg SG. Das entsprach einem Rückgang um 2,8 Cent gegenüber der Vorwoche. An der spanischen Agrarbörse von Segovia sank der Preis verglichen zur Vorwoche erneut um 3 Cent auf nun 1,55 Euro/kg LG.

In Italien ging es dagegen weiter bergauf. Dort wurde am vergangenen Donnerstag für frei vermarktete Schlachtschweine mit einem Gewicht von 144 bis 152 Kilogramm ein Preis von 1,972 Euro/kg LG gezahlt, was einem plus von 2,5 Cent entsprach. Vertragsschweine derselben Kategorie verteuerten sich ebenfalls um 2,5 Cent auf 2,110 Euro/kg LG.

EU-Durchschnittspreis fällt weiter

Auf europäischer Ebene setzt sich der Sinkflug des Durchschnittspreises weiter fort. In der Woche zum 8. September wurden Schlachtschweine der Handelsklasse E im Mittel der meldenden Mitgliedstaaten nach Angaben der EU-Kommission für 198,83 Euro/100 kg SG gehandelt. Das entsprach einem Rückgang um 0,46 Prozent gegenüber der Vorwoche, in der die 200-Euro-Marke unterschritten wurde. Das Vorjahresniveau wurde um 2,84 Prozent verfehlt.

Der mit 2,5 Prozent größte Preisabschlag wurde aus Portugal gemeldet. In Spanien ging der Preis um 1,9%, in Frankreich um 1,6% und in Deutschland um 0,2% nach unten. In Dänemark und den Niederlanden trat er auf der Stelle. Den größten Preisaufschlag verzeichnete wie auch in der Vorwoche Lettland mit einem Plus von 1,1 Prozent.

AgE

EIER

Angebot überschaubar

Durch die zahlreichen Ausstallungen sind Eier schwerer Gewichtklassen mitunter sehr knapp vorhanden. Die Nachfrage ist ungebrochen lebhaft. So kann es durchaus passieren, dass die gewohnte Packung einmal nicht verfügbar ist. Alternativen wird es aber immer geben. Die Mengenplanungen für den Herbst und die kommende Backsaison stellen die Packstellen vor zunehmende Herausforderungen. Die verarbeitende Industrie hat wegen des hohen Preisniveaus bislang vorwiegend den laufenden Bedarf gedeckt und noch keine großen Vorratsmengen aufgebaut.

LINDNER: INNOVATIONEN AUS ÖSTERREICH



Kühlerhaube automatisch reinigen

Beim Mähen, Schwaden oder Pressen bleiben oft Heu und Gras an der Kühlerhaube hängen. Regelmäßige Reinigung ist notwendig, um die volle Motorleistung zu sichern und Überhitzung zu vermeiden. Das händische Ausblasen ist zeitaufwändig und unterbricht die Einsätze. Daher hat Lindner für die Lintrac-Modelle den Cleanfix Umkehrlüfter im Programm. Per Knopfdruck oder vollautomatisch wird der Luftstrom umgekehrt und der Kühler in Sekunden kraftvoll freigeblasen. Die Steuerung erfolgt bequem mit einem Schalter im Lintrac-Cockpit. Im Automatikmodus erfolgt die Reinigung alle 15 Minuten, zusätzlich lässt sie sich über eine App individuell steuern. Damit müssen Einsatzprofis nicht mehr regelmäßig aussteigen, sondern können sich voll auf ihre Arbeit konzentrieren und sparen Zeit und Kraftstoff. Die Cleanfix Umkehrlüfter sind nur ein technisches Highlight, das im Grünland Vorteile bringt. Bei Grünlandprofis sehr gefragt sind die 4-Rad-Lenkung sowie die rumpf- und achsgeführte Fronthydraulik.

Jetzt QR-Code scannen und sich im Video von den Vorteilen des Cleanfix Umkehrlüfters überzeugen:

epp efficient power program

58.500 Pelletheizungen seit 2021 installiert

Der Umstieg von fossilen auf erneuerbare Heizsysteme ist nicht nur ein Gewinn für das Klima, sondern auch ein bedeutender Wachstumsmotor für die Wirtschaft. Das zeigt eine aktuelle Analyse des Branchenverbands proPellets Austria. Demnach führten die Förderprogramme des Bundes „Sauber heizen für alle“ und „Raus aus Öl“ beim Umstieg auf Pelletheizungen in den Jahren 2021 bis 2024 zu beachtlichen Ergebnissen: Auf die Lebensdauer einer Heizung gerechnet können 11,3 Millionen Tonnen CO_2-Äquivalente eingespart werden. Gleichzeitig generierten die Förderungen einen regionalen Umsatz von 1,9 Milliarden Euro und sicherten jährlich rund 65.000 Arbeitsplätze – von der Pelletproduktion über die Heizungshersteller bis hin zu den Installationsbetrieben. Auch für die Haushalte selbst machte sich der Umstieg bezahlt: Allein in den vergangenen vier Jahren sparten sie insgesamt 88 Millionen Euro an Heizkosten, so proPellets Austria. Eine aktuelle Studie der Energieagentur zeigt außerdem, dass jede Pelletheizung – trotz Förderung – über eine Laufzeit von 20 Jahren in Summe 55.000 Euro an Steuern und Abgaben fürs Staatsbudget bringt.



FOTO: PUHIMEC - STOCK.ADOBE.COM

Pellets als Wirtschaftsmotor

PACHT

Suche für Holzhäuser Baugrundstücke ab ca. 200 m² auf Pacht, Raum Tiroler Unterland, 0650/7136200.
Tirol/25K00234

Berghütten gesucht! Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghütten zur Vermietung an Urlauber. Mieteinnahmen mind. 25.000,- € im Jahr, +43660/1526040, www.huettenland.com
Tirol/25K00056

REALITÄTEN

Suche Milchviehbetrieb zum Weiterbewirtschaften (ca. 15-30 Stück) Bevorzugt Gmunden, Vöcklabruck, Kirchdorf oder Steyr, 0680/1304330.
OÖ/25K00398

AWZ-Immobilien: VERKAUF: Bez. LILIENFELD: 17 ha Wald, 5 ha Grünland. 0664-5674099; STRENGBERG: 5,2 ha Acker. 0664-5518318; Bez. KORNEUBURG: 2,6 ha Acker. 0664/1787818; Bez. MISTELBACH: 9,2 ha Acker. 0664/1787849. AWZ: Agrarimmobilien.at
NÖ/25K00396

AWZ-Immobilien: VERKAUF: GMÜND: 3,1 ha Acker. 0676-5081883; Bez. HORN: 13 ha Acker. 0676-5081883; DEUTSCH WAGRAM: 4,6 ha Acker. 0664-1044580; Bez. GÄNSERNDORF: 20 ha Acker. 0664-1044580; AWZ: Agrarimmobilien.at
NÖ/25K00394

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.novasol.at/vermieter
Tirol/25K00055

Verkaufe Ackerfläche, Raum Scharten/Buchkirchen, 1,80 ha, 399.000,- €; Verkaufe Ackerfläche, Nähe Waizenkirchen/Stroheim, 1,37 ha, biologische Bewirtschaftung, 155.000,- €; Franz Ammerstorfer MA, RE/MAX Eferding, 0664/75052265.
OÖ/25K00360

Suche Weingarten oder Ackerfläche zum Kaufen, zwischen Herzogenburg und Traismauer, 0676/4119817.
NÖ/25K00328

Kleine Landwirtschaft in Groß St. Florian zu verkaufen. 0688/8682733.
Stmk./25K00308

Verkaufe großen Bauernhof im nördlichen Tullnerfeld, 0677/61665523.
NÖ/25K00306

Acker verkaufen und zurückpachten! AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/3829118.
NÖ/25K00287

Ackerflächen, Gutsbesitzungen jeglicher Art und Größe kauft Stiftung! info@nova-realitaeten.at, 0664/3820560. NÖ/25K00170

PARTNERSUCHE

Hübscher junggebliebener 70-iger, 1,82m – NR aus dem Tiroler Oberland mit schönem Besitz. Sucht nette, aufgeschlossene, hilfsbereite Frau von ca. 50 – bis ca. 65 für gemeinsame Zukunft. Trau Dich einfach und melde Dich – alle Zuschriften werden beantwortet. Zuschriften unter Chiffre-Nummer 25K00388 an Österreichische Bauernzeitung, Harrachstraße 12, 4010 Linz oder an chiffre@bauernzeitung.at

Sonja, 67 J. verwitwet, gute Hausfrau, würde gerne wieder jemanden verwöhnen und mit Ihm glücklich sein, 0664/88262264 Liebe&Glück. Stmk./25K00359

Anna 62 J, herzlich, bodenständig, gute Hausfrau, sucht einen liebevollen und treuen Partner. 0664/88262244, www.liebeundglueck.at
NÖ/25K00358

Kann man mit Dir Pferde stehlen und sie Abends wieder zurück bringen? Dann melde Dich gerne an engelsterne@vodafonemail.de
NÖ/25K00355

WEINBAU

Gebrauchte Kunststofftanks jeder Größenordnung gesucht, verkaufe gebrauchte Edelstahltanks div. Größen, pichlerernst4@gmail.com.
OÖ/25K00406

DIREKT-VERMARKTUNG

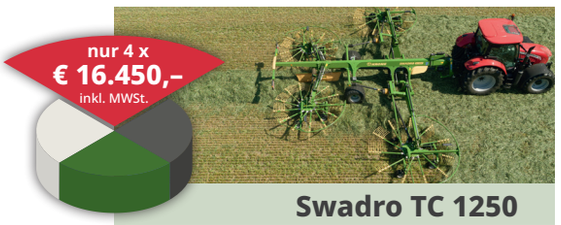
Kaufe Hirschbirnen. 03335/2045; 0664/2045688. Stmk./25K00311

Nordmanntannen zu verkaufen. 0664/5168800. Stmk./25K00309

TIERMARKT

Verkaufe schöne Kilbern BS, ohne HB, 0650/7773303. Tirol/25K00392





KRONE
SCHLAGKRAFT PUR

4 TOP-MASCHINEN. 100 % LEISTUNG.
0 % FINANZIERUNG.
Jetzt zugreifen und die besten Herbstkonditionen nutzen!
Angebot gültig bis 31.01.2026





Verkaufe mehrerer Ponystuten 90 - 105 cm mit Abstammung, teils geritten und gefahren, 0043664/3254293.
Tirol/25K00405

Suche für meine Enkelin ältere, brave, reitsichere Haflingerstute, sowie eine FV-Mutterkuh, eventuell Spätherbst kalbend, 0699/11452602.
Tirol/25K00401

Kaufe Nutz- und Schlachtpferde, Ponys, Fohlen und Esel. Barzahlung. 0664/3586401.
Stmk./25K00386



LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig: mit 5 Jahre Garantie; höchste Stromeinsparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0.
Sbg./25K00343

Schäfermischlingswelpe männlich, ab mitte Oktober abzugeben, 0664/4284506.
NÖ/25K00383

Verkaufe hochträchtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295.
OÖ/25K00357

DK-Welpen für Haus/Hof und für die Jagd geeignet, reinrassig, 0664/73883023. NÖ/25K00356

Verkaufe Alpakas, Preis auf Anfrage, Tel. 0664/4529868.
Stmk./25K00329

Schöne Appenzeller Welpen abzugeben, 05513/64741.
Vbg./25K00322

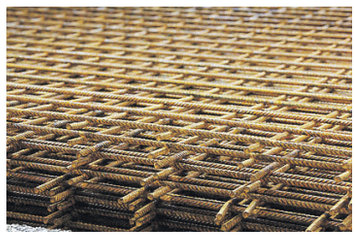
Gesucht Jungrinder und Schlachtvieh (besonders Kühe) Fa. Schalk, 03115/3879.
Stmk./25K00316

Fertig-Mäster für unsere Jung-Rinder (Stiere, Ochsen, Kalbinnnen) gesucht. Mindestmastplatz für 10 Stk. benötigt - ohne eigenen Geldeinsatz; für konventionelle und Bio-Betriebe. Fa. Schalk 0664/2441852. Kauf selbstverständlich auch möglich!
Stmk./25K00315

Verkaufe am 2. + 9.10. einjährige Freilandhühner à 5,- € in Ried/ Rdm., 0676/ 6554411. OÖ/25K00209

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, 0660/7169266.
NÖ/25K00072

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbstabholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266.
NÖ/25K00071



Baustahlgitter-Aktion

Isolierpaneele, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K00336

Hybridjunghennen, auch bio, schon die ersten Eier anbei, volles Impfprogramm, ab sofort stark verbilligt, freie Hauszustellung. Josef Holzmeister, Trieben, 0676/3542571 oder 0676/3542572. Tirol/25K00059

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515.
Tirol/25K00048

FUTTERBÖRSE

Verkaufe Heu (ab € 0,14/kg), Stroh (auch Häckselstroh) und Siloballen, auch in bio lieferbar, +49/1719722365. OÖ/25K00393



Stroh-Pellets auf Lager, 1 kg Pellets saugt bis zu 4 l Wasser, zur Fütterung als Rohfaser geeignet. Lose oder im BigBag, Ø 16 mm, nahezu staub- und keimfrei. Direkt vom Erzeuger. Tel. +43 7242/51295, WhatsApp: +43 678/6804848 office@steinwendner.at, www.steinwendner.at
OÖ/25K00350

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
OÖ/25K00345

Verkaufe Stroh, in jeder Ballenform, geschnitten oder Feinstroh, extrem saugfähig, sowie Heu, Grummet, Silageballen u. Maissilageballen, auch in bio erhältlich, mit Zustellung. 02754/8707. OÖ/25K00339

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung. 0664/4842930. OÖ/25K00347

„Verkaufe" Stroh in Quaderballen, mit Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m oder super saugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
Stmk./25K00220

Verkaufe „Stroh" in jeder Ballenform,kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh,Heu, Grummet, Silage- u. Maisballen, auch BIO mit Zustellung, 02754/8707.
Stmk./25K00217



Trapezprofil-Aktion

Isolierpaneele, Baustahlgitter, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864.
OÖ/25K00338

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in bio erhältlich mit Zustellung, 0664/9503749.
NÖ/25K00070

Verkaufe Stroh in Quaderballen, mit Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m oder super saugfähig – gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
NÖ/25K00066

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050. Tirol/25K00060

Verkaufe Heu und Stroh, Spezialware, LKW-Zustellung, 0664/4842930.
Tirol/25K00057

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127.
Tirol/25K00051

Heu, Grummet, Stroh, Maisballen auch bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern
Tirol/25K00050

FORST UND HOLZ

3 Jähriges Buchenholz und Weichholz zu verkaufen, sowie Edelkastanienholz und Birkenpfosten. 0664/8921888.
Stmk./25K00385

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781.
OÖ/25K00344

Verkaufe Reisig und Nordmanntannen 3 bis 5 m, 0676/9649732.
NÖ/25K00326

KRAFTFAHRZEUGE

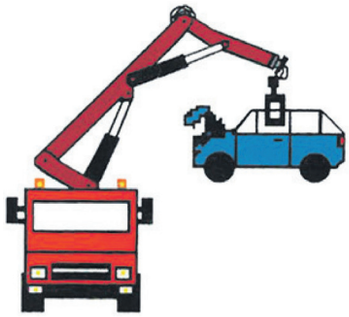
Kaufe alle gebrauchten PKW´s, LKW´s, Busse, Pick Up´s, Geländefahrzeuge und Mopeds mit oder ohne Pickerl, 0664/3625840.
Stmk./25K00387

AUTOANKAUF

AUTOANKAUF Kaufe alle Geländewagen & PickUp, zahle Höchstpreise! Zustand und Pickerl egal, Barzahlung und Abholung, 0664/6563590.
Stmk./25K00213

Kaufe Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590.
Tirol/25K00053



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850.
NÖ/25K00064

Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand-Alter-Pickerl egal, Zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. NÖ/25K00052

Jeep Compass, Automatik, Baujahr: 2019, Diesel, 110.000 km, 1A-Zustand, Erstbesitz zu verkaufen. 0664/4360776. Stmk./25K00389

Verkaufe Derbi Moped zum Herrichten oder ausschlachten, VP: 250,- €, Fließ, 0664/5214499. Tirol/25K00400

LANDW. FAHRZEUGE

Verkaufe Steyr 768A, BJ 78 mit Lader, Gewichter, Drehlicht und Fansgard Seilwinde 6 t, 100 m Seil, keine Pickerlpflicht, 0680/1101032.
NÖ/25K00351

Kaufe gebrauchten Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709. OÖ/25K00348

Kaufe gebrauchte Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/25K00069

Suche Landmaschinen gebraucht, Mähdrescher, Kartoffelvollernter und alle Landmaschinen, 0660/5314553.
NÖ/25K00018

MASCHINEN UND GERÄTE

Mistkran hydraulisch mit Zapfwellenantrieb und Fahrgestell zu verkaufen. 0664/3942126.
Stmk./25K00384



Verkaufe Ladewagen Pöttinger 15, sehr gepflegt, voll funktionstüchtig, inkl. Messer, Streublech, Gelenkwelle, VB 890,- €, Tel.: 0664/1058747.
OÖ/25K00408

Wir fertigen preiswerte Astwannen für alle Forstwagen, Aktion 6t Forstwagen mit Kran ab 40PS, Info: 0664/3584002. NÖ/25K00410



Breviglieri bio Bodenfräse mit Zwillingsrädern 11.500,- €, SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510. NÖ/25K00353

Verkaufe gebrauchte Kartoffelkisten, Plateauwagen, 3-Seiten Kipper 9 t, diverse Maschinen und Geräte, 0680/3118320. NÖ/25K00233

Zuviel Holz vor der Hütte?

Kleinanzeigen selber kostenlos online stellen

und/oder gleich für Print dazubuchen. Das geht mit der Kleinanzeigendatenbank auf der **BauernZeitung-App** oder unter **www.bauernzeitung.at**. Ob kaufen oder verkaufen – alles ist möglich.

BauernZeitung-App herunterladen, E-Scooter gewinnen

BZ

App-Download

Bis 30. September 2025
E-Scooter Pure Air⁴
im Wert von € 599,–
zu gewinnen
Teilnahme in der App.

weichberger
MOBILITY. UND ALLES LÄUFT BESSER



„Silofräsen“ neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen, 0664/9232577.
Stmk./25K00219

Minibagger „Takeuchi“, Neuson, Radlader Kramer, Volvo, Gabelstapler Linde, Nissan, 0676/9401064.
Stmk./25K00218

Verkaufe Pöttinger Sämaschine mit Pöttinger Kreiselegge, 3 m Arbeitsbreite sowie Rübenkontigent 114t Weißzucker, Tel. 0699/19017353.
NÖ/25K00324

Verkaufe neuwertige fahrbare Melchmaschine, noch nie benützt, überprüft und gereinigt – wie neu. VP: 1.200,- €, 0664/2045334.
Tirol/25K00332



Aktion Schiebetruhe Polyester 140 l; stabile Ausführung; Ersatzwannen auch erhältlich, 249,- €. Versand möglich, Tel. 0664/5348898.
Sbg./25K00352

Kaufe gebrauchte Landmaschinen – Traktoren, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310.
NÖ/25K00068



Waagen & Fleischereimaschinen Aktion, www.rauch.co.at, 0316/816821-0.
OÖ/25K00346

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631 Krenglbach, www.mayr-epple.com, office@mayr-epple.com, Fax: 07249/46623-38, Tel.: 07249/46623. OÖ/25K00335

VERSCHIEDENES

Landwirtschaftlicher Vorarbeiter (m/w/d) für Gutshof in Himberg gesucht; Infos: www.gutenhof.at; E-Mail: verwaltung@gutenhof.at
NÖ/25K00362

Verkaufe Pultdachhalle mit Eternitdach, 8x12, Höhe 5 m, mehrere gebrauchte Stallhallen, evtl. zur Selbstmontage, 0664/4842930.
OÖ/25K00404

Nordmanntannen (2-4 m) und Tannenreisig zu verkaufen. Preis auf Anfrage: 0664/1113435.
Stmk./25K00378



Wir pressen Maissilage in Rundballen, in ganz Österreich im Einsatz, keine Silageverluste, buchen Sie den Maisballenexpress unter +437242/51295, WhatsApp: +43678/6804848, office@steinwendner.at, www.steinwendner.at
OÖ/25K00349

20 Güllerohre, Knebelverschluss abzugeben, Abholung im Sellrain, 0664/8398965.
Tirol/25K00391



Dieseltankanlage – Komplettsystem, 5.000, 7.000 oder 10.000 Liter, sofort betriebsbereit, Mehr Infos: 06235/20644 oder www.scherrer-gmbh.at
Sbg./25K00342

Verkaufe schöne Futterkartoffeln (gebürstet), lose, gesackt und in Kisten, Stams, 0650/3870370.
Tirol/25K00232



Fernwärmerohre aus Kunststoff; Qualität aus Österreich! einfach/doppelt; div. Größen, hartschaum-isoliert, zu Bestpreisen, www.scherrer-gmbh.at, 0664/5330245.
Sbg./25K00341

Verkaufe Spezialsilo für Streusalz, Streusplitt, Pellets und Kraftfutter, 1,5-25t, Flex-Förderschnecke, Info: 0664/3584002.
NÖ/25K00409

Verkaufe Marmeladenkochkessel, Teigknetmaschine, Teigausrollmaschine, versch. Backöfen, Heißräucherschrank, Info: 0664/3584002.
NÖ/25K00407

Trapezprofile-Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/39007.
OÖ/25K00340

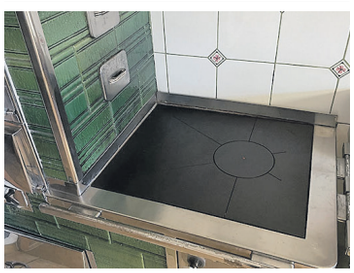


Form- u. Rundrohre-Aktion

Flach-, Winkel-, u. Rundstahl, Laufschienen u. Zubehör, Baustahlgitter,.. www.eisen-hofer.at, 07273/8864.
OÖ/25K00337

Alteisen - Altautos Ankauf! Verwiegung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194.
OÖ/25K00334

Rundschalungen für den Bau von Güllegruben, sowie für Wasser- und Auffangbecken zu verkaufen, Lagler Inzing, 0699/10019637.
Tirol/25K00330



Stahlherdplatten nach Maß, Restaurieren Sie ihren Tischherd mit einer Sonnenglut-Stahlherdplatte. Fa. Maxwald, Ohlsdorf, www.sonnenglut.at oder 07612/47219.
OÖ/25K00181

Bei Selenmangel, www.quellsalz.at, ab 600 kg frei Haus, Pastus+, 0664/1423541.
OÖ/25K00079

Wortanzeigen und Wort-Bildanzeigen

www.bauernzeitung.at/kleinanzeigen

Für alle Bundesländer
wortanzeigen@bauernzeitung.at

NÖ, W, BGLD., TIROL, VLBG.
+43 (0) 512 599 00 - 25

OÖ, SLBG.
+43 (0) 732/77 66 41 - 0

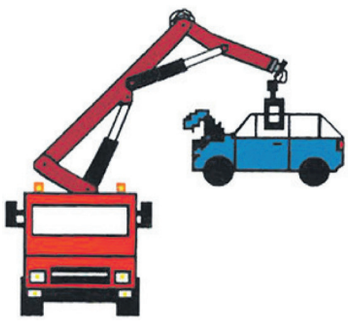
STMK, KÄRNTEN
+43 (0) 316/82 63 61 - 13

Bei Verwendung unserer E-Mail-Adresse bitten wir unbedingt um Bekanntgabe Ihrer genauen Anschrift, Ihres Namens und Ihrer Telefonnummer, da wir ansonsten Ihr Inserat nicht veröffentlichen können.

Team7 Massivholz Schlafzimmer komplett zu verkaufen, 0664/2347483.
NÖ/25K00325

Brunnenbau

Erdwärmebohrung, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Desinfektion, Wasseranalyse, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklausi.at, 0664/3087178. NÖ/25K00073



Schrottabholung

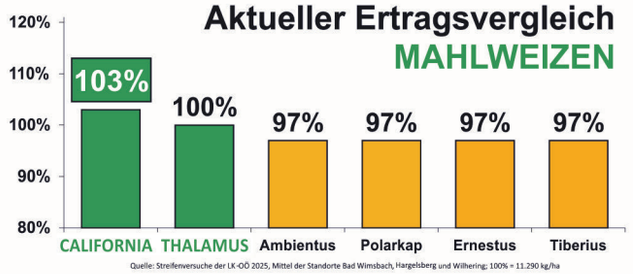
Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! 0664/5617850.
NÖ/25K00063

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen – stationär wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käsetische und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484.
Tirol/25K00058

F.M.
PROBSTDORFER SAATZUCHT

CALIFORNIA

Einfach der perfekte PEDRO-Nachfolger!



THALAMUS

ertragreich, gesund & hektoiterstabil

Wie du säst, so wirst du ernten.

www.probstdorfer.at

Beim Wintergerstenanbau auf die Saatzeit achten

Im Herbst 2024 waren die Landwirte aufgrund der Gelbverzwergungsprobleme im damaligen Frühjahr vielerorts sensibilisiert und reagierten mit der Wahl eines späteren und richtigen Saatzeitpunktes. Die Untersuchungen des heurigen Ausfallgetreides zeigen abermals einen sehr hohen Durchseuchungsgrad von viröser Gelbverzwergung (BYDV) und auch zum Teil viröser Weizenverzwergung (WDV).

Beim Anbau BYDV-toleranter Sorten, z. B. Integral, besteht allerdings nur ein Schutz gegenüber der über Blattläuse übertragenen virösen Gelbverzwergung, nicht gegenüber dem ebenfalls die Gerste befallenen WDV-Virus. Der Schlüssel zum Erfolg bleibt daher die Saatzeit.

Die hektoliterstarken Thimea (APS 6!!!) und KWS Tolanis liefern seit mittlerweile drei



Die Sorte Thimea liefert stabile Ertragsleistungen.

Jahren in sämtlichen Regionen Oberösterreichs höchste und stabile Ertragsleistungen. Auch hinsichtlich Ramulariabefall besticht KWS Tolanis mit ausgezeichneten Toleranzen.

Thimea ist bezüglich Standort- und Witterungsansprüchen ein Universalgenie. Die Sorte passt sowohl auf den Trockenstandorten der Welser Heide, als auch in den Intensivlagen im Zentralraum und im Innviertel sowie ebenfalls auch in den höheren Lagen im Mühlviertel. FIRMENMITTEILUNG



Der STEYR IMPULS CVT ist kein Hilfsmittel. Er ist Ihr neuer Partner. Dies umso mehr, wenn Ihre Arbeit mehr für Sie ist als nur ein Job. Erhältlich mit verschiedenen leistungsoptimierten Sechszylindermotoren mit bis zu 200 PS (Höchstleistung ohne Power Boost), dem innovativen S-Control™ CVT-Getriebe, einer pneumatisch gefederten Kabine und vielem mehr.

» **Allen voraus. Made in Austria: Österreichische Wertarbeit**

CNH CAPITAL

STEYR TRAKTOREN

* Finanzierungsangebot unterliegt den üblichen Genehmigungsverfahren von CNH Capital und ist bis auf Widerruf gültig bei allen teilnehmenden STEYR Händlern in Österreich. Die Zinsen können bei abweichenden Laufzeiten bzw. abhängig von Zahlungsintervallen variieren. Vorbehaltlich positiver Bonitätsprüfung. Fehler, Irrtum, Änderung und Widerruf vorbehalten.